Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.
Druck und Verlag von Otto Braun Neunkirchen Kreis Siegen.
Postscheckkonto Köln Nr. 105 824 Otto Braun — Fernsprech-Nr. 207.

Bezugspreis
60 ₰, unter Kreuzband 60 ₰ für den Monat, durch die Post 45 ₰ monatlich ohne Bestellgeld.

Anzeigenpreis
1 mm einspaltig • 46 mm breit 5 Rfg., Nachlaß lt. Preisliste. Beilagen 1000 Stück 9 RMk.

Nr. 4. — Neunkirchen, Samstag, den 27. Januar 1940. — 48. Jahrgang.

Es dürfte kein Tag vergehen, an dem der junge Mensch nicht mindestens vormittags und abends je eine Stunde lang körperlich geschult wird. Aus „Mein Kampf" S. 451.

Die Reichsbahn im Jahre 1939.

Wie schon 1938, so ist auch im Geschäftsjahr 1939 die Entwicklung der Reichsbahn weitgehendst durch Ereignisse geschichtlichen Ausmaßes mitbestimmt worden. Aus dem kriegerischen Geschehen erging für die Reichsbahn eine Fülle außerordentlicher Aufgaben. Neben dem Aufmarsch und der Versorgung der Armeen hat die Reichsbahn nach dem Ausfall des Kraftfahrzeugverkehrs zusammen mit der Wasserstraße den gesamten allgemeinen Güterverkehr abzuwickeln, wobei auf sie allein aus der Hauptanteil dieses Verkehrs entfällt. Den allgemeinen Personenverkehr muß sie, da eine Entlastung durch den Luftverkehr naturgemäß kaum spürbar ist, ganz allein bewältigen. Außerdem hat die Reichsbahn nach dem siegreichen Abschluß des Feldzuges im Osten einen erheblichen Streckenzuwachs in den heimgekehrten Ostgebieten zu verzeichnen. Für diese sowie für den Neuaufbau des Eisenbahnwesens im Generalgouvernement hat sie Tausende von Bediensteten zur Verfügung gestellt. Neben den großen kriegerischen Geschehen tritt als das für die Deutsche Reichsbahn selbst, für ihre Stellung im Reich, ihren inneren Aufbau und namentlich auch für ihre Finanzwirtschaft wichtigste Ereignis im abgelaufenen Geschäftsjahr die Verabschiedung des neuen Reichsbahngesetzes vom 4. Juli 1939 hervor. Die Reichsbahn behält danach ihre eigene Wirtschafts- und ihre eigene Rechnung, die getrennt von der allgemeinen Rechnung des Reiches geführt wird. Diese wirtschaftliche Selbständigkeit der Reichsbahn trägt ihrer Eigenart als Wirtschaftsunternehmen Rechnung, die größere Bewegungsfreiheit fordert, als sie die starren Formen öffentlicher Haushalte gewähren können.

Die finanzielle Entwicklung der Reichsbahn im abgelaufenen Geschäftsjahr ist durch die großen politischen Ereignisse naturgemäß weitgehend beeinflußt worden. Umfangreiche Einschränkungen des allgemeinen Verkehrs Ende August, Anfang September 1939 haben die Verkehrseinnahmen zunächst erheblich absinken lassen. In der Folgezeit haben sich jedoch mit dem Wiederaufleben des allgemeinen Verkehrs auch die Verkehrseinnahmen so wesentlich gebessert, daß nach den bisher vorliegenden vorläufigen Zahlen mit einer Gesamteinnahme von rund 5650 Millionen Mark, die sind rund 520 Millionen Mark gleich 10,1 v. H. mehr als im Vorjahr, gerechnet werden kann. Diese trotz vier Kriegsmonate erzielten Einnahmen sind als recht befriedigend zu bezeichnen. Auch 1939 stehen den Mehreinnahmen erhöhte Aufwendungen gegenüber. Die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder der Reichsbahn mußte abermals beträchtlich vermehrt werden. Ebenso erforderten die in den ersten neun Monaten des Jahres gegen den gleichen Vorjahrszeitraum erheblich gestiegenen Verkehrs- und Betriebsanforderungen einen erhöhten Aufwand für die Betriebsführung und für die Unterhaltung und Erneuerung der Bahnanlagen und Fahrzeuge. Die an die allgemeine Reichskasse zu entrichtende Abgabe bemißt sich für 1939 erstmals nach den Bestimmungen des neuen Reichsbahngesetzes. Entsprechend den höheren Verkehrserträgen sind auch die an das Reich zu zahlenden Beträge der Abgabe an die allgemeine Reichsbahnsteuer und der Beförderungssteuer 1939 höher als im Vorjahr.

Außer den Betriebserträgen standen der Reichsbahn einige kleinere außerordentliche Erträge zur Verfügung. Der sich danach ergebende Gesamtbetrag wird zur Erfüllung der der Reichsbahn obliegenden Verbindlichkeiten ausreichen, denen neben den eigentlichen Betriebsausgaben und der Abgabe an die allgemeine Reichskasse die in der Gewinn- und Verlustrechnung zusammengefaßten Verpflichtungen gegenüber, wie namentlich der Schuldendienst und die Zuweisungen zu den gesetzlich vorgeschriebenen oder wirtschaftlich notwendigen Rückstellungen und Rücklagen. Die Gesamtrechnung der Reichsbahn wird also in Einnahme und Ausgabe ausgeglichen sein. In der Kapitalrechnung der Reichsbahn, in der die Aufwendungen für die Verbesserung und Erweiterung der Bahnanlagen und für die Vermehrung des Fahrzeugparks zusammengefaßt sind, treten nunmehr gewisse Mehrforderungen, z. B. aus der baulichen Neugestaltung deutscher Städte und Bahnanlagen in diesen, zurück hinter Ausführungen, die vom wehrwirtschaftlichen Standpunkt vordringlich sind. Auch das große Fahrzeugbeschaffungsprogramm der Reichsbahn ist den kriegswirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt worden. Als wesentliche Aufgabe ist nun hinzugekommen der Wiederausbau und die Neuordnung des Eisenbahnwesens in den heimgekehrten Ostgebieten.

Der Gesamtschuldenstand der Reichsbahn ist weiterhin günstig. Unter Einschluß der neuen Anleihe und unter Berücksichtigung der im Zusammenhang mit der Eingliederung der ehemaligen Oesterreichischen Bundesbahnen übernommenen Schuldverpflichtungen belaufen sich ihre langfristigen Verbindlichkeiten auf 3350 Millionen Mark. Demgegenüber stellte sich das Anlagevermögen der Reichsbahn Anfang 1939 auf fast 34 Milliarden Mark und ihr Eigenkapital auf nahezu 19 Milliarden Mark. Einschließlich des Anlagewertes der Eisenbahnen in den heimgekehrten Ostgebieten wird das Anlagevermögen der Reichsbahn Ende 1939 annähernd 40 Milliarden Mark ausmachen.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß der Abschluß des Jahres 1939 ein befriedigendes Bild zeigen wird. Die reibungslos vollzogene Umstellung der deutschen Wirtschaft auf die Erfordernisse des Krieges und der geordnete Ablauf des deutschen Wirtschaftslebens lassen eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung der Reichsbahn auch für die Zukunft erhoffen. Das Vertrauen der Oeffentlichkeit in die finanzielle Führung und in die finanzielle Kraft der Reichsbahn konnte nicht überzeugender zum Ausdruck kommen, als in dem erfreulichen Zeichnungserfolg der neuen großen Reichsbahnanleihe.

Die Kälte und ihre Auswirkungen.

Europa leidet zur Zeit unter einer sibirischen Kälte, die in fast allen europäischen Ländern erhebliche Störungen in der Versorgung mit Kohlen und zum Teil auch mit Lebensmitteln hervorgerufen hat. Aber nicht nur in Europa, sondern selbst in Nordamerika klagt man angesichts der dort herrschenden Kälte über Kohlenknappheit, wobei noch hinzukommt, daß die ungewöhnliche Kälte in USA bereits über 150 Todesopfer gefordert hat.

Gegen derartige Witterungsverhältnisse gibt es eben, wie auch das amerikanische Beispiel zeigt, keinen absoluten Schutz. Bei der Beurteilung der Kohlenlage bei uns muß noch bedacht werden, daß wir uns mitten in einem uns aufgezwungenen Kriege befinden und gleichzeitig gegen einen ungewöhnlich kalten, wahrhaft sibirischen Winter mit hohen Kältegraden und [illegible] ankämpfen haben.

Wir dürfen aber niemals vergessen, daß dieser Krieg von unseren Soldaten draußen an der Front, sei es zu Lande, zur See oder in der Luft, weit größere Opfer verlangt. Die Hauptsache ist heute, daß unsere Produktion und vor allem die Produktion für den Krieg — nicht beeinträchtigt wird. Daß die Front alles das erhält, was zur siegreichen Beendigung des Krieges notwendig ist. Und hier können wir mit Genugtuung feststellen, daß bisher keine kriegswichtigen Betriebe stillgelegt zu werden brauchten und daß diese Betriebe auch weiterarbeiten werden.

Im übrigen haben wir ja nicht allein in Deutschland unter der Kälte zu leiden, sondern — wie schon gesagt — ganz Europa steht im Zeichen dieses kalten Winters, der nach einwandfreien Feststellungen sowohl bei unseren Feinden als auch in einigen neutralen Ländern noch weit größere Schwierigkeiten hervorgerufen hat, wobei nicht nur die Kohlen, sondern auch die Lebensmittel verschiedentlich ganz erheblich knapp geworden oder gar ganz ausgeblieben sind.

Wochen-Rundschau.

Berlin. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht versammelte am Mittwoch Offiziersanwärter des Heeres und der Luftwaffe im Sportpalast, die vor ihrer Beförderung zum Offizier stehen und nach Abschluß ihrer Ausbildung wieder zu ihren Fronttruppenteilen gehen.

Der Führer sprach, ausgehend von Sinn und Lebensnotwendigkeit des Kampfes unseres Volkes, von den Pflichten und Aufgaben des Offiziers in der nationalsozialistischen Wehrmacht. Am Gedenktage des großen Königs stellte der Führer Friedrich den Großen und seine Soldaten als Vorbild bester Soldatentugenden hin.

An dem Appell nahmen auch die Junker der SS-Verfügungstruppe teil. Die von den 7000 jungen Soldaten mit Begeisterung aufgenommenen Worte des Führers ließ Generalfeldmarschall Göring in einem Sieg-Heil auf den Ersten Soldaten des Reiches ausklingen.

Dr. Goebbels in Posen. Reichsminister Dr. Goebbels sprach am vergangenen Freitag in den Messehallen Posens, der befreiten Hauptstadt des Wartheganes. Schon lange vor Beginn der Veranstaltung strömten die Menschen zu den beiden großen Messehallen, die zusammen 15 000 Menschen fassen können. Längst nicht alle fanden Einlaß. Unter den Besuchern waren viele der zur Zeit in Posen anwesenden Baltendeutschen. Der Abend gestaltete sich zu einer machtvollen Treuekundgebung für unseren Führer. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Rede von Dr. Goebbels, der mit den plutokratischen Kriegshetzern in London und Paris in der ihm eigenen klaren und schonungslosen Art abrechnete. Man wollte in London diesen Krieg. Man wollte Deutschland als lästigen Konkurenten beseitigen. Die neue Volksordnung im Herzen Europas wo sich ein 80-Millionenvolk aufgerichtet habe, das nach den Gesetzen innerer Ordnung und sozialer Gerechtigkeit regiert werde, sei den überalterten Plutokratten ein Dorn im Auge gewesen. Darum habe man einen Brand entfacht. Darum wolle man die deutschen Armeen zerhacken und zerstückeln, damit es aus den politischen Entscheidungen Europas ausgeschaltet sei. Zwar versuchen England und Frankreich noch, die Schuld am Kriege Deutschland hinzuschieben, aber die Dokumente über den Kriegsausbruch beweisen das Gegenteil. Dann ging Dr. Goebbels auf unsern nationalen Existenzkampf ein während der letzten 7 Jahre seit der nationalsozialistischen Regierungsübernahme und heute im schweren Völkerringen. Der Sieg sei uns gewiß, wenn wir bereit seien, ihn durch Kampf und Arbeit zu verdienen. Im deutschen Wörterbuch gebe es das Wort „Unmöglich nicht mehr. Wir müßten als deutsche Männer und Frauen heute glauben, gehorchen, arbeiten und kämpfen. Dann würden sich die Opfer, die wir gebracht hätten, lohnen, und über uns werde neu der Lorbeer des Sieges erglänzen.

Dr. Frick 10 Jahre Minister. Am 23. Januar jährte sich zum 10. Male der Tag, an dem die nationalsozialistische Bewegung durch die damaligen thüringischen Landtagswahlen zu einem Sitz in der Regierung Thüringens gelangte. Dr. Frick wurde damals Thüringens Innenminister und hat als solcher in den 15 Monaten seiner Amtszeit erfolgreich im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung gearbeitet. Er hat als einziger im Reichstag am 12. März 1930 seine Stimme gegen die Annahme des Young-Planes erhoben. Zum Gedächtnis jenen 23. Januars fand im Festsaal des Schlosses in der Gauhauptstadt Weimar ein Staatsakt statt, der zu einer Dankkundgebung an den damaligen thüringischen, jetzigen Reichsminister des Inneren wurde.

Das französische Gelbbuch. Auch die französische Regierung hat nunmehr ein Farbbuch herausgegeben, eine Sammlung amtlicher Dokumente unter dem Titel „Gelbbuch". Zu dem Inhalt dieses Buches hat die Reichsregierung in drei amtlichen Veröffentlichungen Stellung nehmen müssen. Das Gelbbuch verschweigt nämlich auf der einen Seite wichtige Tatsachen und bemäntelt und verhüllt auf der anderen Seite die französischen Absichten.

Die deutschen Veröffentlichungen schälen aus diesem Gewirr das tatsächliche Verhältnis Deutschlands zu Frankreich heraus:

Nach der Münchener Zusammenkunft im Sommer 1938 schien sich eine neue europäische Zusammenarbeit anzubahnen. Im Dezember 1938 kam dann ein deutsch-französisches Abkommen zustande auf der ausdrücklich deutscherseits betonten Grundlage, daß Deutschland die Militärbündnisse Frankreichs in Osteuropa als Ueberbleibsel des Versailler Vertrages ansehe, die es als wiedererstarktes Reich nicht länger hinnehmen könne. Diese deutsche Auffassung hat Ribbentrop dem damaligen französischen Außenminister Bonnet eindeutig ausgesprochen, worauf Bonnet erwiderte, daß sich seit München die Verhältnisse in dieser Beziehung grundlegend geändert hätten. Bonnet hielt auch an dem einmal beschrittenen außenpolitischen Weg fest, als Ribbentrop ihm erklärte, daß Deutschland eine französische Garantie der Tschecho-Slowakei gegenüber als Einmischung in seine eigenste Interessensphäre ansehen müsse. Inzwischen nahmen aber der innere französische Widerspruch wie auch der englische Druck wegen der französischen Außenpolitik stetig zu und führten so, besonders seit dem vergangenen Frühjahr zwangsläufig zu dem Kriege von heute. Das Gelbbuch sucht all dieses zu verheimlichen und den von den Westmächten entfesselten Krieg als Verteidigungskampf gegenüber dem unerhörten Machtanspruch Deutschlands hinzustellen. Die amtlichen deutschen Veröffentlichungen, sonderlich die im Wortlaut bekanntgegebenen Berichte des deutschen Geschäftsträgers aus Paris vom April 1939 enthüllen die wirklichen französischen Absichten und Ziele. Hiernach hat der Marineminister Campinchi schon im April 1939 den „Angriffskrieg gegen Deutschland für unvermeidbar" gehalten. Und diese Auffassung teilten nach seinen eigenen Worten die Chefs des Generalstabs und Admiralstabes.

Nach Campinchis Worten bestand schon damals kein Zweifel darüber, daß Frankreich für Polen in den Krieg ziehen werde. Dabei liege dieser Bereitschaft nicht etwa eine besondere Sympathie für das bedrohte östliche Volk zugrunde, sondern lediglich der Wille, dem deutschen Vorwärtsdrängen einen Riegel vorzuschieben. Schon damals fürchtete man eine mögliche Einigung zwischen Berlin und Warschau und schmiedete Ränke, um eine solche zu hintertreiben.

Campinchi erwähnte auch die britische Unterminierarbeit in den italienischen Kolonien, besonders Abessinien,

die den Westmächten im Ernstfall gestatte, den Zusammenbruch des ganzen italienischen Imperiums herbeizuführen.

Die französisch-englischen Kriegsziele waren also nicht nur gegen Deutschland gerichtet, sondern gegen beide Achsenmächte. Wir haben das rechtzeitig erkannt und unsere Folgen daraus gezogen. So sehr wir ein gutes Einvernehmen mit Frankreich gewünscht und erstrebt haben: an solchen politischen Methoden, wie England und Frankreich sie anwandten, mußte jeder Versuch, den Frieden zu erhalten, zerbrechen.

Neuer englischer Völkerrechtsbruch. Der japanische Dampfer Asama Maru wurde am Sonntagnachmittag nur 35 Seemeilen südlich der japanischen Küste, kurz vor der Einfahrt nach Jokohama, von einem englischen Kreuzer angehalten. 21 deutsche Heimkehrer, Zivilpersonen, die bisher Angestellte einer Tochtergesellschaft der amerikanischen Standard Oil waren und von Amerika nach Japan fuhren, wurden von den Engländern völkerrechtswidrig von Bord des japanischen Schiffes geholt und gefangengesetzt.

Die japanische Regierung hat durch den Vizeaußenminister beim britischen Botschafter in Tokio wegen des Anhaltens der Asama Maru in nächster Nähe der japanischen Küste und gegen die völkerrechtswidrige Verhaftung deutscher Zivilpersonen formellen Protest eingelegt.

Nach den allgemein üblichen Grundsätzen beschränkt sich die Auslieferung von Angehörigen einer kriegführenden Nation, die sich auf einem neutralen Schiff befinden, auf aktive Soldaten. Daher hat die japanische Regierung die Zwangsmaßnahme des britischen Kriegsschiffes nicht anerkannt und von der englischen Regierung unverzüglich eine umfassende und tristige Erklärung gefordert. Auch behält sich die japanische Regierung ausdrücklich das Recht vor, die Auslieferung der gefangenen Deutschen zu verlangen. Am Schluß des Protestes heißt es, daß die Wiederholung einer solchen Handlung in der Zukunft die Haltung der japanischen Nation gegen Großbrittannien weiter verschlechtern werde. Mit Rücksicht auf die zukünftigen Beziehungen zwischen beiden Staaten ersuche daher die japanische Regierung die britische Regierung, dieser Angelegenheit ihre größte Beachtung zu zollen.

Im Zusammenhang mit diesem britischen Gewaltakt ist der Bericht des japanischen Käpitäns des durchsuchten Schiffes von Interesse, wonach die Engländer bei der Kontrolle eine genaue Passagierliste vorlegten, die ihnen nur durch den englischen Spionagedienst in die Hände gefallen sein kann.

Drei weitere große japanische Passagierdampfer sind noch von Amerika nach Japan unterwegs, deren einer, Ginyo Maru, 30 Deutsche unter seinen Passagieren zählen soll. Die Schiffahrtsgesellschaft Nyk, der das Schiff gehört, hat sich nun an das Marineamt gewandt mit der Bitte, gegebenenfalls geeignete Maßnahmen zu ergreifen. Der Oberkommandierende der Flotte hat eine Konferenz einberufen, wo darüber beraten wurde, wie künftig derartige Zwischenfälle verhindert werden sollten.

Amerika gegen englische Postzensur. Gegen englische Anmaßung und Vergewaltigung hat sich auch Amerika zu wehren. Das wiederholte Anhalten der nach Europa bestimmten amerikanischen Postschiffe durch die Engländer hat in den Vereinigten Staaten sehr unangenehm berührt. Auch die Luftpost mußte sich die englische Kontrolle gefallen lassen. Man erwägt daher in USA. daß die Bermuda-Inseln als Landeplatz für transatlantische Flugdienste aufgegeben werden sollen, falls keine befriedigende Lösung mit England erfolgt.

Italiens Getreideschlacht. Wie alljährlich hat Mussolini auch diesmal wieder die Sieger in der fünften Getreideschlacht als die Vorbilder des italienischen Bauerntums im Kampf um die Unabhängigkeit auf dem Gebiet der Ernährung mit Worten der Anerkennung und hohen Geldpreisen ausgezeichnet. Italien erntete in den Jahren 1912—1914 im Durchschnitt 19 Millionen Doppelzentner Getreide. Demgegenüber steht das mehr als vierfache Ergebnis von 80 Millionen Doppelzentnern in den Jahren 1937—39. Dieser gewaltige Erfolg ist ein neuer Beweis für die tatkräftige und zielbewußte Arbeit des Faschismus und ein neuer Markstein auf dem Wege zur völligen Autarkie (Unabhängigkeit vom Ausland) der Ernährung des italienischen Volkes. Das Ziel ist eine Ernte von 90 Millionen Doppelzentnern für das jetzt 45 Millionen starke Volk.

Die Werbung der Westmächte um die Neutralen. England und Frankreich versuchten und versuchen immer neue Bundesgenossen zu gewinnen. Ihr Hauptaktionsfeld sind zur Zeit Skandinavien, Dänemark und der Balkan. Wir können im einzelnen nicht auf die plumpen Presse-Manöver eingehen, die dazu dienen sollen, die neutralen Staaten gegen Deutschland aufzuhetzen, da Deutschland aktive Pläne gegen Schweden und Rumänien schmiede. Auch Churchill und Halifax wissen um dieselben deutschen Absichten. Während letzterer in sehr vorsichtiger Weise die Neutralen für den heiligen Kampf gegen das ungerechte, brutale Deutschland zu erwärmen trachtet, fordert Churchill unverblümt die Kleinstaaten auf, ihre Schiffe im englischen Geleitzug fahren zu lassen. Er hofft dadurch die Staaten in Abhängigkeit von England zu bringen. Noch aber ist die Meinung der Regierung in Schweden und Norwegen die, daß unbedingte Neutralität für ihre Länder das beste ist und daß jede Neigung nach England oder Finnland den Frieden Skandinaviens schwer gefährdet.

Schweiz. Bundesrat Motta ist am Dienstag nach längerem Leiden im Alter von 69 Jahren gestorben. — Beinahe 30 Jahre hat er der obersten Bundesbehörde angehört. Fünfmal war er Bundespräsident, und fast 20 Jahre leitete er die Schweizer Außenpolitik. Der letzte Dienst, den er seinem Land erwiesen hat, war die Herstellung der absoluten Schweizer Neutralität. Die Schweiz verliert in ihm einen ihrer tüchtigsten Staatsmänner, einen ausgezeichneten Patrioten und Menschen. Aus der ganzen Welt sind Beileidskundgebungen in Bern eingetroffen.

Italienischer Dampfer verbrannt.

Der ital. Dampfer „Orazio" ist einem Brandunglück zum Opfer gefallen. Das Schiff war auf der Rückreise von Südamerika nach Genua, als in der Nähe von Barcelona ein Brand ausbrach, der das Schiff vollständig vernichtete. Zu Hilfe eilende Schiffe konnten einen großen Teil der Passagiere retten, doch werden 107 Personen vermißt, welche vermutlich umgekommen sind. Der Schaden durch den Verlust des 11 600 BRT großen Schiffes und seiner vollen Ladung geht in die Millionen.

Weitere Aufwärtsentwicklung der Amtsspar-

zu Burbach Kreis Siegen.

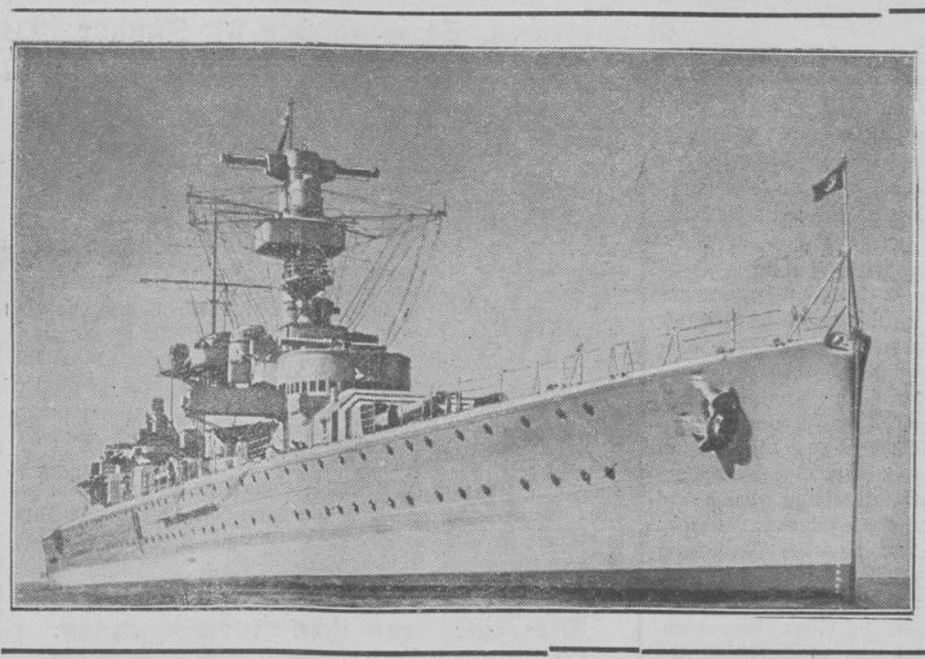
Der Gesamteinlagenbestand (Spar- und Giroeinlagen) ist im abgelaufenen Geschäftsjahr 1939 um rund 660 000.— ℳ, d. h. rd. 15 v. H., auf 5 089 241,22 ℳ gestiegen.

Die Spareinlagen betragen einschließlich Zinsgutschrift 4 698 976,53 ℳ und die Giroeinlagen 390 264,69 ℳ.

Die günstige Entwicklung kommt auch schon in dem Anwachsen der Bilanzsumme zum Ausdruck. So erhöhte sich die Bilanzsumme von 4 587 979,26 ℳ zu Beginn des Berichtsjahres auf 5 286 540,76 ℳ Ende 1939, das ist eine Steigerung von rd. 15 v. H.

Die Zahl der Sparkonten ist auf 9 263 Stück angewachsen. Diejenigen der Girokonten auf 756 Stück.

Dieser erfreuliche Einlagenzuwachs darf im Hinblick auf die Zeitverhältnisse als ein Vertrauen und als Ausdruck der bewährten guten Verbundenheit der Bevölkerung mit der heimischen Sparkasse gewertet werden.



Panzerschiff Deutsch-

heimgekehrt.

Das Panzerschiff Deutsch-
das seit Kriegsausbruch
den atlantischen Ozean
Handelskrieg durch-
hat, ist in die Heimat
gekehrt.

Der Führer und Ober-
fehlshaber der Wehr-
hat die Umbenennung
Panzerschiffs Deutschland
Lützow befohlen, da der
Deutschland für ein gro-
Schiff vorgesehen ist.
ursprünglich auf den N-
Lützow getaufte S-
Kreuzer wird ebenfalls
benannt werden.

Verbesserung der Wasserversorgung der Gemeinde Niederdresselndorf.

Die Quellfassungen der Gemeinde Niederdresselndorf versagten regelmäßig in trockenen Jahren. Trotz verschiedener Erweiterungen der Wassergewinnungsanlagen wurde die Wasserknappheit mit dem Wachsen der Einwohnerzahl von Jahr zu Jahr größer. Im vergangenen Sommer trat der Wassermangel schon im Juni stark ein, sodaß die höher gelegenen Ortsteile monatelang nur zeitweise mit Wasser versorgt werden konnten.

Die Endpunkte der Wasserleitungen der Gemeinde Oberdresselndorf und Niederdresselndorf liegen knapp 100 Meter voneinander entfernt. Schon in früheren Jahren wurde versucht, beide Leitungen zu verbinden, da die Gemeinde Oberdresselndorf über sehr gute Quellen verfügt, die zu allen Jahreszeiten reichlich Wasser liefern. Während bislang die Verbindung beider Leitungen [illegible] eine Einigung zwischen den Gemeinden herbeizuführen.

Die Gemeinde Oberdresselndorf beschloß, ihr überschüssiges Wasser an die Gemeinde Niederdresselndorf abzugeben. In der Regel sollen die Häuser rechts und links der Straße Oberdresselndorf—Niederdresselndorf bis zum Gasthaus „Zur Linde" und der Bahnhof Niederdresselndorf mit Wasser versorgt werden. Bei Bränden und bei langanhaltender Trockenheit will die Gemeinde Oberdresselndorf ihr Wasser in alle Teile der Ortslage Niederdresselndorf abgeben. Die Gemeinde Niederdresselndorf zahlt für die Wasserabgabe einen Pauschalbetrag. Sie legt außerdem die 100 Meter lange Verbindungsleitung zwischen den beiden Orten an. Da die rund 940 Meter lange Zuleitung von der Quelle bis zum Hochbehälter der Gemeinde Oberdresselndorf nur aus Gußrohren von 50 mm ⌀ besteht, die nicht mehr ausreichen, legt die Gemeinde Niederdresselndorf eine neue Zuleitung aus Eternitrohren von 100 mm ⌀ an. Die Unterhaltung der Leitung übernimmt die Gemeinde Niederdresselndorf ganz und die Unterhaltung der Rohrleitung vom Hochbehälter bis zur Gemarkungsgrenze Niederdresselndorf-Oberdresselndorf zu einem Drittel. Da der Hochbehälter der Gemeinde Oberdresselndorf nur 60 cbm Wasser faßt, will Niederdresselndorf den Behälter um das Doppelte vergrößern lassen. Die Verbindungsleitung der beiden Ortschaften und die neue Zuleitung wurden wegen der Dringlichkeit der Sache in den Monaten August bis November v. Js. ausgeführt. Der Hochbehälter konnte wegen der vorgerückten Jahreszeit noch nicht erweitert werden. Diese Arbeiten müssen aber noch in Kürze durchgeführt werden, um die Wasserversorgung der beiden Gemeinden sicherzustellen.

Der Hochbehälter soll durch 2 Kammern, die rechts und links an den bestehenden Behälter angebaut werden, auf das Doppelte seines jetzigen Fassungsraumes vergrößert werden. Die Einläufe und die Schiebekammer mit den Versorgungsleitungen und den Ueberläufen und Entleerungen bedürfen bei dieser Anordnung keiner Veränderung. Die alten und neuen Kammern werden durch Oeffnungen miteinander verbunden. Die neuen Kammern sollen der Bauart des bestehenden Behälters entsprechend aus Ziegelmauerwerk errichtet werden. Die Sohlen der Anbauten werden aus einer 20 cm starken Betonschicht und aus einer Ziegelvollschicht und einer Ziegelflachschicht ausgeführt. Sohlen, Wandungen und äußere Abdeckungen erhalten einen wasserdichten Zementputz, der zweimal mit Inartol gestrichen wird. Die Kosten der ausgeführten Leitungen und die Kosten der Vergrößerung des Hochbehälters werden ca. 12 500 ℳ betragen.

Es ist zu erwarten, daß mit der vorgenommenen Verbindung der Wassermangel der Gemeinde Niederdresselndorf behoben ist. Bei weiterem Anwachsen der Bevölkerung in beiden Gemeinden ist die Erschließung neuer Wassermengen leicht möglich, da dicht an der Zuleitung noch eine gute Quelle, die Steinachquelle, liegt, die mit geringen Kosten angeschlossen werden kann. Außerdem kann die jetzige Wassergewinnungsanlage erforderlichenfalls noch besser ausgenutzt werden, da z. Zt. eine beträchtliche Wassermenge ungenutzt oberirdisch zum Abfluß gelangt.

Todesanzeigen. Eberhard Nies, Siegen, 67 J. — Frau Emilie Knaup, Siegen, 66 J. — August Eckel, Siegen, 65 J. — Witwe Friedr. Holdinghausen, Eiserfeld, 82 J. — Franz Müller, Niederschelden, 70 J. — Wilh. Hafeneger, Siegen. — Frau Frieda Lück, Siegen, 54 J. — Viktor Schäfer, Freusburger Mühle, 80 J. Witwe Friederike Halbach, Siegen, 30 J. — Fritz Kölsch, Siegen, 67 J. — Werner Ickenstein, Siegen, 38 J. — Carl Steffe, Siegen, 89 J. — August Wingendorf, Alsdorf, 67 J. — Karl Jung, Siegen. Witwe Franz Häbel, Marie geb. Battefeld, Neunkirchen, 55 J. Frau Bertram Gontermann, Julie geb. Grau, Neunkirchen, 82 J. August Bauer, Siegen, 70 J. — Karl Daub, Eisern, 61 J. — Frau Witwe Heinr. Steuber, Wilhelmine geb. Zimmer, Siegen, 77 J. — Robert Reusch, Daaden, 67 J.

Schulgeldbeihilfen an der Mittelsch-

Durch den Beschluß der Gemeindeverwaltung in Neunkirchen vom 8. Januar 1940 ist die Gewährung von Schulgeldbeihilfen neu geregelt worden. Es sind drei Arten von Beihilfen zu unterscheiden: 1. die Geschwisterermäßigung, 2. die Begabtenbeihilfe und 3. die staatliche Ausbildungsbeihilfe.

Die Geschwisterermäßigungen und Begabtenbeihilfen werden jeweils für das laufende Schuljahr gewährt. Die Anträge sind unter Beifügung einer Bescheinigung über das monatliche Einkommen bis zum 1. März eines jeden Jahres dem Bürgermeister in Neunkirchen einzureichen. Die Höhe der Geschwisterermäßigung richtet sich nach der Zahl der lebenden unter 16 Jahre alten Kinder des Antragstellers und nach dessen Einkommen- und Vermögensverhältnissen.

Die Begabtenbeihilfe soll würdigen und besonders begabten Kindern unbemittelter Eltern ohne Rücksicht auf deren Konfession auf dem Wege über die Mittelschule den Aufstieg ermöglichen. Diese Beihilfe kann auch durch Befreiung zugesprochen werden. Voraussetzung für die Beihilfe ist eine über dem Durchschnitt stehende Begabung des Kindes. Je nach den Einkommens- und Vermögensverhältnissen der Eltern kann viertel, halbe oder ganze Freistellen bewilligt werden.

Die staatliche Ausbildungsbeihilfe wurde bisher allgemeinen nur den kinderreichen Familien gewährt. Kinderreich gilt im Sinne der Verordnung eine Familie, die mindestens vier Kinder aus der Ehe hervorgegangen hat, zur Zeit der Antragstellung leben. Das Alter der Kinder wird berücksichtigt, ein Nachweis der Einkommensverhältnisse verlangt. Das Schulgeld wurde bisher in voller Höhe bewilligt. In Fällen besonderer Bedürftigkeit können Beihilfen für Fahrtkosten und für die Beschaffung von Lehrmitteln gewährt werden. Die Anträge sind über die Schulleitung dem Bürgermeister bis spätestens zum 1. März eines jeden Jahres einzureichen.

Vordrucke für Geschwisterermäßigung und für die staatliche Ausbildungsbeihilfe sind bei der Schulleitung erhältlich.

Jahresbericht der Standesämter für 193

Neunkirchen. Beim Standesamtsbezirk Neunkirchen sind im Jahre 1939 folgende Eintragungen vorgenommen:

Geburten	151	gegen	140	im Vorjahr
Sterbefälle	92	"	80	" "
Eheschließungen	70	"	75	" "

Davon entfielen auf die einzelnen Gemeinden:

	Geburten	Sterbefälle
Altenseelbach	25	13
Neunkirchen	31	24
Salchendorf	34	22
Struthütten	29	11
Zeppenfeld	20	15
Wiederstein	12	7

Burbach. Beim hiesigen Standesamtsbezirk wurden im Jahre 1939 folgende Eintragungen vorgenommen: Geburten 153, Sterbefälle 48, Eheschließungen 45.

Davon entfielen auf die einzelnen Gemeinden:

	Geburten	Sterbefälle
Burbach	33	20
Gilsbach	11	3
Würgendorf	6	11
Lippe	5	8
Wahlbach	24	6

Holzhausen. Beim hiesigen Standesamtsbezirk wurden im Jahre 1939 folgende Eintragungen vorgenommen: Geburten 35, außerdem 2 Totgeburten, Sterbefälle 26, Eheschließungen 21.

Davon entfielen auf die einzelnen Gemeinden:

	Geburten				Sterbefälle
Holzhausen	10	Knaben	16	Mädchen	21
Niederdresselndorf	9	"	9	"	3
Oberdresselndorf	5	"	7	"	1
Lützeln	7	"	1	"	1

Sonderzuteilung von Lebensmitteln für Familien-

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat amtlich mitgeteilt wird, die Ernährungsämter ermächtigt sind, Familienfeiern anläßlich von Trauungen, silbernen und goldenen Hochzeiten, Sonderzuteilungen von Lebensmitteln bis zu einer Höchstzahl von insgesamt 12 Personen je Familienfeier zu entnehmen. Anträge sind bei den Ernährungsämtern einzureichen.

Aus der Heimat.

Welche Züge fahren noch? Wir veröffentlichen die in Neunkirchen abfahrenden Züge im heutigen Anzeigenteil. Niemand unternehme eine Reise, wenn nicht dringende Notwendigkeit vorliegt.

Nimmt die Eisenbahn Güter an? Durch die große Kälte und den anhaltenden Schneefall hat die Bahn starke Verkehrseinschränkungen vornehmen müssen. Jedermann muß sich darüber klar sein, daß jetzt Kohlen und Lebensmittel in erster Linie befördert werden müssen und alles andere zurückstehen muß. Dabei müssen natürlich Verzögerung und Unannehmlichkeiten in Kauf genommen werden. Wir 1. sind selbst die besten technischen Einrichtungen gegenüber solchen Naturereignissen zur Ohnmacht verurteilt, 2. leben wir im Krieg und haben äußerste Disziplin zu wahren und 3. sind wir trotz der Einschränkungen alle noch gesund und munter, wir haben noch immer was auf dem Tisch und der Ofen brennt auch noch. Wer wollte, unzufrieden sein zu müssen, denke an unsere Vorposten im Westen, er wird mit seinem Los zufrieden sein.

Im **Fracht- und Eilgutverkehr** nimmt die Bahn Lebensmittelsendungen an. Im **Expreßgutverkehr** werden angenommen: Wehrmachtsgut, Privatsendungen der Wehrmachtsangehörige, Lebensmittelsendungen, Sendungen mit Arzneimitteln, Filme und Pressesendungen. Ausdrücklich sind alle Einschränkungen nur vorübergehend und mit Eintreten milderer Witterung gibt es auch wieder bessere Versandmöglichkeiten.

Mancher wird sagen, die Eisenbahn war doch in normalen Zeiten jeder Anforderung gewachsen. Etwa zwei Drittel unserer Güter werden in normaler Zeit durch den Schiffahrtsverkehr befördert. Alle Flüsse und Kanäle sind zugefroren, dieser Verkehr stockt ganz und die Bahn muß auch diesen Verkehr übernehmen. Dann wurden die großen Mengen Güter durch den Lastwagenverkehr befördert. Auch hier haben Kriegswirtschaft und nun die Kälte umwälzende Veränderungen geschaffen.

Neunkirchen. Der strenge Winter hält an. Wenn es auch Dienstag und Mittwoch den Anschein hatte, seine Macht wäre gebrochen, so wurde doch über Nacht der Frost wieder recht stark. Von Donnerstag morgen waren es — 18 Grad. Die kälteste Nacht von Montag auf Dienstag; es wurden in dieser Nacht — 32 Grad Kälte festgestellt. Die Brennstoffvorräte werden immer geringer und die Hausväter haben jetzt viel Sorgen. Aber auch der strenge Winter geht vorbei, wir nähern uns dem Februar und mit diesen überwunden haben, geht es dem Frühjahr zu. wird manches wieder leichter.

— Ein Unfall ereignete sich vor einigen Tagen in der Bahnhofstraße. Die 12jährige Schülerin Irmgard Schmidt brach beim Schlittschuhlaufen auf dem abschüssigen Wege, der vom Hellerrain zur Bahnhofstraße führt und bei Dicks einmündet, ein Bein.

— Die Deutsche Arbeitsfront führt auch in diesem Winterhalbjahre wieder verschiedene Berufserziehungslehrgänge durch. Da auch nicht soviel Kurse wie im Vorjahre durchgeführt werden können infolge der augenblicklichen Zeit, so haben sich doch für die Kurse „Buchführung" (Lehrganganleiter Karl Dammer) für „Lohnbuchhalter" (Lehrganganleiter Walter Giebeler) und für „Zeichnen des Arbeitsraum" (Lehrganganleiter Otto Braas) zahlreiche Teilnehmer gefunden. Die Kurse werden in der Schule und im Geschäftsraum der Firma Baumgarten abgehalten.

— Morgen, Samstag abend 8,15 Uhr, veranstaltet der Heimatverein einen Heimatabend (s. Anzeige). Ursprünglich hatte der Gau des Westf. Heimatbundes Landeshauptmann Pg. Kolbow für diese Tage für einen Vortrag an diesem Abend gegeben, allerdings unter der Voraussetzung, daß ihm hierfür der entsprechende Urlaub bewilligt würde. Das ist nun leider nicht gescheben. Der Heimatabend verspricht ein wirklicher Dorfgemeinschaftsabend zu werden.

— Die Bücherssammlung für unsre Feldgrauen, die durch die NSDAP organisiert war, brachte auch diesmal einen schönen Erfolg. Während bei der Dezembersammlung etwa 90 Bücher gesammelt wurden, konnten diesmal ca. 150 Bücher abgeliefert werden. Jede Feldbücherei wird etwa 80 Bücher enthalten. Vereinen und Vereinigungen ist das Sammeln von Büchern nicht gestattet.

Eingesandt. **Wilderer auf frischer Tat ertappt.** Einem unserer Forstbeamten ist es gelungen, einem der berüchtigtsten Wilderer das Handwerk zu legen. Es handelt sich bei diesem um eine prominente Persönlichkeit, der es lange Zeit gelungen ist, die Oeffentlichkeit über ihre wahre Gesinnung zu täuschen.

Salchendorf. Seit mehr als 90 Jahren besteht der Männergesangverein, der sich aus einfachen Anfängen zu einem starken Verein der leistungsfähigen Verein entwickelt hat. Eine stattliche Zahl aktiver und fördernden Mitglieder hat den grauen Rock angetan, um mit unserem Führer den Frieden für unser Deutschland zu erkämpfen. Die in der Heimat verbliebenen Sänger pflegen in traditioneller Weise den deutschen Gesang weiter und es ist erfreulich, daß ein Teil der passiven Mitglieder sich wieder bereitgefunden hat, damit der Verein auf der leistungsfähigen Höhe bleibt. Der Männergesangverein hat schon im Rundfunk und oft bei öffentlichen Veranstaltungen zur Zufriedenheit aller mitgewirkt. Jung und alt und jung in gutem Ansehen und hat in dem Dirigenten einen guten Chormeister. Es wäre daher zu begrüßen, wenn auch die schulentlassene Jugend gerade in der heutigen ernsten Zeit der Pflege des deutschen Liedes frühzeitig dem Gesangverein beitreten würde. In diesem Zusammenhang sei noch darauf hingewiesen, daß man die Stimme schulen soll, solange man jung ist. Manche Versäumte läßt sich später selten noch in der Jugend nachholen. Mancher, der heute im Arbeitsdienst oder unter den Waffen steht, bedauert, daß er das Singen vernachlässigt hat und durch schwere Stunden nicht so leicht verwindet, wie die frohen Stunden im Gesangverein. Für diese gilt noch immer:

Ein frisches Lied, ein froh Gemüt.

Salchendorf. Die strenge Kälte treibt die Rehe aus dem Walde. Sie kommen bis in die Hausgärten und suchen nach Nahrung. Auch beobachtete man eine Kette Feldhühner, die in geschlossener Ordnung in einen Hühnerpferch marschierten, dort Nachtruhe hielten und dann den Rückmarsch geschlossen antraten.

Arbeiterrückfahrkarten werden jetzt nur einmal im Monat ausgegeben. Solche erhalten nur Verheiratete nach dem Wohnort ihrer Ehegatten oder ihrer Kinder, wenn die Kinder das 14. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Arbeiterrückfahrkarten werden nur am Arbeitsort ausgegeben. Ledige erhalten solche nicht mehr.

— Man achte bei der strengen Kälte besonders darauf, daß Kartoffeln im Keller nicht erfrieren. Gut zudecken mit Papier, Decken usw., vor allem die Türen und Fenster gut abdichten. Gefrorene Kartoffeln sind für den menschlichen und tierischen Genuß nicht mehr zu verwenden. Die Anfahrt von Kartoffeln aus fremden Erzeugergebieten ist jetzt vollständig unterbunden, da die Kartoffelmieten nicht geöffnet werden können.

Struthütten. Jahreshauptversammlung der Kriegerkameradschaft. Die Jahreshauptversammlung wurde durch den Kameradschaftsführer Herm. Sauer eröffnet, der auch die als Gäste erschienenen Altenseelbacher Kameraden herzlichst begrüßte. Nach Verlesen der letzten Niederschrift erstattete er den Jahresbericht, aus dem wir entnehmen: Es wurden im Berichtsjahr 3 Versammlungen und 4 Vorstandssitzungen abgehalten. Neben einer Familienfeier, Heldengedenkfeier und einem Lichtbildervortrag ist die Feier des 60jähr. Bestehens würdig begangen worden. Die allj. Weihnachtsfeier mußte ausfallen. Es folgten die Kassenberichte der Kameraden Ew. Bernshausen, Karl Lenz und Albert Ebener. Mit Dank für die geleistete Arbeit erfolgte einstimmige Entlastung. Für langjährige treue Mitgliedschaft wurden mit der Jubiläumsnadel ausgezeichnet: 50 Jahre Wilhelm Becker und Louis Kretzer, 25 Jahre Reinhard Weber. Bronzene Ehrennadel für erfüllte Schießübungen erhielten Ernst Schweitzer und Albert Ebener. Es gereicht der Kameradschaft zur besonderen Ehre, daß der Ehrenkameradschaftsführer Albert Fischbach im Alter von 82 Jahren sich die silberne Ehrennadel mit reichlicher Erfüllung der Schießübungen erringen konnte. Dieser Fall steht im Kreiskriegerverband nur einmal da. Zum Schießwartstello. wurde Ernst Schweitzer bestellt. Es wurde den Kameraden zur Kenntnis gebracht, daß voraussichtlich am 17. Febr. im Saal M. Moritz-Neunkirchen ein Vortrag des stellv. Gaukriegerführers für die Kameradschaften des Unter-, Ober- und Hickengrundes stattfinden wird, zu dem alle Kameraden mit ihren Frauen eingeladen sind. Somit war die Tagesordnung erledigt und mit dem Gruß an den Führer gelobten alle Kameraden weiterhin treu zusammenzustehen und ihre ganze Kraft in den Dienst des Vaterlandes zu stellen.

— Unteroffizier Walter Hermann wurde zum Feldwebel befördert. — Schneidermeister Karl Bersch konnte den 83. Geburtstag feiern. Nachträglich herzlichen Glückwunsch!

— Der starke Frost hat auch hier an den Wasserleitungen viel Schaden angerichtet. Die Klempner haben alle Hände voll zu tun. — Hier und in Herdorf sind mehrere wertvolle Hunde anscheinend durch eine Seuche eingegangen.

Struthütten. Der Schmelzer und Scherer Fritz Nassauer von hier konnte auf eine 40jähr. Tätigkeit im Betrieb der Firma Carl Schreiber, G. m. b. H., in Neunkirchen zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden dem Arbeitsjubilar von Seiten der Firma und seiner Arbeitskameraden reiche Glückwünsche und Geschenke übermittelt.

Zeppenfeld. Eine Anzahl Mitglieder des Geflügelzüchtervereins Freier Grund hat sich an der Kreisfachgruppen-Geflügelausstellung in Buschhütten beteiligt und auf ihre Tiere folgende Preise erhalten.

Paul Spies, Neunkirchen, auf Rhodeländer 2 1. Preise, 1 Zuschlagpreis.

Alfred Schupp, Wiederstein auf Rhodeländer 1 1. Preis, 1 Zuschlagpreis,

Fritz v. d. Heiden, Neunkirchen, auf schwarze Rheinländer 1 1. Preis, 1 Ehrenpreis der Geflügelbörse Leipzig.

Walter Krumm, Neunkirchen, auf Silber Brakel 1 1. Preis, 1 Zuschlagpreis

Fritz Welge, Neunkirchen, auf gestreifte Italiener 4 1. Preise

Karl Koch, Wiederstein, auf Sussex hell 2 2. Preise.

Diese hervorragende Bewertung der Geflügelzucht unseres heimischen Vereins ist das Ergebnis einer planmäßigen Betreuung und zielbewußter Rassezucht. In Herrn Theodor Böcher-Zeppenfeld hat der Verein einen Leiter, der sich auf langjährige Arbeit und Erfolge in der Geflügelzucht stützen kann. Die Rassezucht bringt bessere Fleisch- und Eierqualitäten, weiter eine erhöhte Legetätigkeit, sie verfolgt somit direkt die Ziele des Ernährungskampfes, für unsere Volksversorgung das Höchste an Qualität und Ergiebigkeit zu erreichen.

Sauberkeit im Munde
hilft Zahnkrankheiten verhüten. Tägliche
Zahnpflege ist deshalb ein Gebot
der Gesundheit.

CHLORODONT

Wahlbach. Das gleich negative Ergebnis, wie über die Wiedersteiner-Wildschweinjagd in Nr. 3 der Hellerth Ztg. berichtet, hatte ein Treiben in Gilsbach, bei dem 12 Sauen eingekreist sein sollen, auch hier ist nur ein Fuchs auf der Strecke geblieben, ob da die Zielwasserflasche ein Loch gehabt? Jedenfalls war etwas nicht ganz in Ordnung. Das Erscheinen der allzuviel Schaden anrichtenden Schwarzkittel in so großen Rudel mahnt natürlich eindringlichst zu einer weit intensiveren Bekämpfung als bisher geschehen. Unser aller Bestreben muß in der jetzigen Kriegszeit darauf gerichtet sein, daß das ausgesäte Getreide und die ausgepflanzten Feldfrüchte zur Volksernährung erhalten bleiben. Dem betroffenen Felddbesitzer ist auf keinen Fall damit gedient, wenn ihm von dem Jagdinhaber eine Entschädigung gezahlt wird, sondern er braucht für die Lebenshaltung die Erträge seines Feldes und das sind Werte, an dem das Volksganze beteiligt ist. Wir müssen hier unsern Herrn Ehrenhirschmeister Bähr zu Worte kommen lassen, der doch wohl zweifellos als Landwirt und Jägersmann den Fachmann im wahren Sinne des Wortes darstellt. Er teilte mit, daß unser derzeitiger Jagdpächter Meißner schon jährlich RM. 600.— für Flurschaden gezahlt hat. Vor allen Dingen geht seine Ansicht dahin, daß eine erfolgversprechende Jagd auf Wildschweine nur bei einer geschlossenen Schneedecke infrage kommt. Er empfiehlt dann eine Methode nach der von ihm vor längeren Jahren mit bestem Erfolg verfahren worden ist. Bei einer gleichen Wildschweinplage wie jetzt beantragte er als Ortspolizeibehörde bei der Kreisverwaltung für eine größere Anzahl zuverlässiger schießgewandter Bürger Freijagdscheine für eine kurze Zeitdauer und erreichte damit, wie schon gesagt, den gewollten Zweck. Dieses Verfahren entspricht der schon einmal unter dem 30 Dezember gegebenen Anregung. Und nun „Auf zur Wildschweinjagd", denn die Flurschäden sind schon jetzt ungeheuer groß.

— Mechaniker Paul Jäppche aus Wahlbach bestand vor dem zuständigen Prüfungsausschuß die Meisterprüfung.

Wahlbach. Am vergangenen Samstag fand in der alten Schule die Jahreshauptversammlung der Sterbekasse statt. Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden Adolf Weth eröffnet. Bevor in die Tagesordnung eingegangen wurde, gedachte die Versammlung der im vergangenen Jahre verstorbenen 3 Mitglieder durch Erheben von ihren Plätzen. Leider mußte die Feststellung gemacht werden, daß der Besuch der Versammlung sehr zu wünschen übrig ließ, da bei einem Mitgliederbestande von über 300 Personen bestimmt ein anderer Besuch zu verzeichnen sein müßte, zumal die Versammlung auf einen günstigen Tag und Stunde festgesetzt war. Als 1. Punkt der Tagesordnung erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Der Kassierer Müller trug den Kassenbericht vor. An Sterbegeld waren im vergangenen Jahr 750 M gezahlt worden. Der Kassenbestand am Ende des Jahres betrug 924,98 M. Die Kasse war von dem Rechnungsprüfer geprüft und für richtig befunden worden. Der Vorsitzende erteilte dem Kassierer Entlastung. Das Protokoll wurde vom Schriftführer W. Diehl verlesen. Unter Punkt Verschiedenes wurde erwogen, daß infolge des Krieges eine Aenderung in der Zahlung der Beiträge eintreten müßte, da eine Anzahl Mitglieder zu den Fahnen eingezogen seien, für die im Todesfalle auch das Sterbegeld in der bisherigen Höhe — 250 M — zu zahlen sei. Es wurde beschlossen, die Beiträge ab sofort monatlich zu erheben, und nicht wie bisher nur bei einem Sterbefalle. Sollte wider Erwarten eine größere Anzahl Kriegssterbefälle eintreten, soll eine außerordentliche Versammlung einberufen werden.

— Bei der 2. Büchersammlung wurden von der Ortsgruppe der NSDAP rd. 130 Bücher für die Soldaten gesammelt und an die Kreisleitung abgeliefert.

Würgendorf. Herrenschneider Paul Reichmann von hier bestand vor der Handwerkskammer zu Arnsberg die Meisterprüfung.

Herdorf. Wegen der Kälte und Instandsetzung der Heizung findet der ev. Gottesdienst nicht in der Kirche in Herdorf statt, sondern im Gemeindehaus in Herdorf.

Betzdorf. Das Amt Betzdorf zählt 12910 Einwohner, von welchen 9000 auf die Gemeinde Betzdorf entfallen.

Niederhövels. Der Bahnangestellte Alois Hof aus Niederfischbach, Vater von 9 Kindern, wurde vom Zuge erfaßt und getötet.

Emmerzhausen. „Dem einen sin Uhl ist dem andern sin Nachtigall" sagt ein Sprichwort. Der eine kann es vor Kälte nicht aushalten, der Wintersportler schwelgt in Genüssen, wie ihm solche jahrelang nicht geboten wurden. Am Sonntag fanden auf dem Siegskopf große Skiwettkämpfe statt unter Beteiligung der Wehrmacht und des Wintersportvereins Köln, des Reichsarbeitsdienstes, der Partei und ihrer Gliederungen. Die Beteiligung der Wehrmacht war so stark, daß die Soldaten bald überall an der Spitze lagen.

Derschen. Als erstem Soldat aus dem Amt Daaden wurde dem Unteroffizier Rosenkranz von hier das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen.

Siegen. An der Bauschule für Wasserwirtschaft und Kulturtechnik fanden am 17. und 18. Januar die diesjährige Baumeisterprüfung und die zweite Notschlußprüfung der zum Wehrdienst einberufenen Studierenden statt. Den Vorsitz führte der Staatliche Prüfungsleiter Reg.- und Baurat Preustedt aus Arnsberg. Außer den Mitgliedern des Prüfungsausschusses waren am ersten Tage auch der Leiter des Schulträgers Landrat Jansen und als Mitglied des Beirats Bürgermeister Roth aus Eiserfeld zugegen. Zu der ersteren Prüfung hatten sich dieses Mal infolge des Krieges nur 3 ehemalige Studierende der Jahrgänge 1931 und 1932 gemeldet, die sämtlich die Prüfung bestanden und damit die Berufsbezeichnung „Baumeister für Wasserwirtschaft und Kulturtechnik" erwarben, nämlich: Karl Erwes aus Geldern (Heidschott); Hubert Mennemann, Lüdinghausen (z. Zt. im Felde); Alfred Schün aus Wiesbaden (Rothenbacher Ley).

Die Notschlußprüfung bestanden folgende 25 z. T. neu einberufene Studierende der Anstalt: Walter Breuninger, Marburg; Emil Flug, Eiserfeld; Herbert Germer, Siegen; Heinrich Grädener, Sussenhausen/Wittgenstein; Theophil Heide, Gosenbach; Rudolf Johannsmann, Cooeslob b. Bielefeld; Franz Lehr, Martenborn; Albrecht Lohmann, Eiserfeld; Alfred Meinhardt, Siegen; Erwin Pfeil, Siegen; Erich Rausch, Düsseldorf; Gotthard Reichel, Siegen; Heinrich Roth, Littfeld; Rudolf Schenk, Siegen; Otto Schorn, Vermbach; Eckhard Schröter, Recklinghausen; Ernst Spornhauer, Willingen; Werner Stahlschmidt, Langenau; Heinz Steinsetzer, Salchendorf b. Neunkirchen; Werner Stemper, Siegen; Bernhard Strackbein, Herdringen Kr. Arnsberg; Waldemar Strunk, Daaden; Fritz Trippler, Daaden; Hans Wiese, Ahaus/Westf.; Alfons Wolke, Langen Krs. Lingen/Ems. Damit haben die beiden Notschlußprüfungen im ganzen 51 Studierende bestanden und die Berufsbezeichnung „Ingenieur für Wasserwirtschaft und Kulturtechnik" erhalten.

Siegen. Der Oberbürgermeister der Stadt Siegen hat zur Einsparung von Brennmaterial folgende Maßnahmen getroffen: sofortige Herabsetzung der Polizeistunde, die Einstellung des Schulbetriebes in der kommenden Woche und die Schließung sämtlicher Säle der Stadt.

Haiger. Der Hilfsheizer H. Peter von hier stieg, von der Dienstgrube kommend, scheinbar irrtümlicherweise vor dem Einfahrtssignal auf der Eisenbahnbrücke aus, trat fehl und wurde unter der Brücke liegend tot aufgefunden.

Hachenburg. Ein Einwohner, der gegen die Verdunkelungsvorschriften verstoßen hatte, wurde zu 60 RM. Geldstrafe verurteilt.

Altenkirchen. Nach einer Bekanntmachung des Landrats sind im Kreis Altenkirchen seit Mittwoch alle **Schulen** wegen der strengen Kälte vorläufig **geschlossen.** Die Kreisberufsschule beginnt am 5. Febr. wieder mit dem Unterricht.

Druck und Verlag: Otto Braun, Neunkirchen Kreis Siegen. Verantwortlich für Textteil und Anzeigen: Otto Braun, Neunkirchen Kreis Siegen
Z. Zt. in Anzeigenpreisliste Nr. 8 gültig

Kirchliche Nachrichten.

Evgl. ref. Kirchengemeinde Neunkirchen. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Pfisterer, Lukas 18, 1–8. Anschließend Christenlehre für die Jungen des 1. Bezirks.

Evgl. Gemeinde Herdorf-Struthütten. Sonntag, den 23. 1., 9 Uhr Gottesdienst in Struthütten, 10 Uhr Gottesdienst in Herdorf im Gemeindehaus (Pfr. Timm).

Evgl. Gemeinde Burbach. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst, P. Bruckhaus.

Ereignisse der vergangenen Woche.

Donnerstag, 18. Januar.

Am Abend des 18. Januars fanden Einflüge einzelner feindlicher Flugzeuge nach Nordwestdeutschland statt. Hierbei wurde beim Ein- und Ausflug mehrfach holländisches Gebiet überflogen.

Freitag, 19. Januar.

Zwischen Mosel und Pfälzer Wald machte ein Spähtrupp bei einem Zusammenstoß mit einem französischen Spähtrupp mehrere Gefangene.

Die Luftwaffe führte Aufklärungsflüge über Frankreich und Großbritanien durch. Hierbei kam es zu Luftkämpfen über französischem Frontbereich. Ein deutsches Flugzeug ging verloren.

Samstag, 20. Januar.

Keine besonderen Ereignisse.

Sonntag, 21. Januar.

Keine besonderen Ereignisse.

Montag, 22. Januar.

Im Grenzgebiet südostwärts Pirmasens machte ein Spähtrupp ohne eigene Verluste einige Gefangene. Der Feind hatte außerdem mehrere Tote.

Die Kriegsmarine führte auch in den letzten Wochen in Nordsee, Atlantic und Ostsee erfolgreichen Handelskrieg. Die Tätigkeit der Minensuch- und Vorpostenverbände wurde ebenfalls planmäßig durchgeführt.

Dienstag, 23. Januar.

In der Nordsee wurde der britische Zerstörer „Exmouth" vernichtet. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Mittwoch, 24. Januar.

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Luftwaffenverbände führten Jagdeinsätze gegen Frankreich und Aufklärungsflüge gegen Großbritanien durch. Das Panzerschiff „Deutschland", das in ausländischen Gewässern erfolgreichen Handelskrieg geführt hat, ist vor einiger Zeit in die Heimat zurückgekehrt.

Fürsorgesprechstunden des Staatl. Gesundheitsamtes Siegen

Mütterberatungen:

Altenseelbach: Donnerstag, den 1. Februar 15—16 Uhr

Central - Lichtspiele

Neunkirchen. Freitag 8½ Uhr,
Sonntag 2, 5 u. 8½ Uhr Montag 8½ Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

Flucht ins Dunkel

mit **Herta Feiler,**
Joachim Gottschalk, Ernst von Klipstein.

Dieser Film geht uns alle an. Wir erleben Schicksale mit, als wären es unsere eigenen. Geschehnisse von eindringlicher Wucht rollen in einem Tempo ab, das uns mitreißt und erschüttert.

Ufa-Wochenschau **Gutes Beiprogramm**

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 8¼ Uhr

12 Minuten nach 12.

Eine höchst erheiternde, abenteuerliche u. verblüffende Kriminalkomödie um Liebe, Diamanten und — den großen Unbekannten!

Voranzeige: **„Alarm auf Station III"**

HELLERTALER LICHTSPIELE

Herdorf: Freitag, Samstag, Sonntag und Montag 8¼ Uhr, Sonntag 4 u. 8¼ Uhr

Wir zeigen den Ufa-Film

Waldrausch

nach dem gleichnamigen Roman
von **Ludwig Ganghofer.**

Dieser dramatische Film aus der Bergwelt wird jeden fesseln und begeistern.

Dienstag und Mittwoch 8½ Uhr
läuft der Kriminalfilm

Dein Leben gehört mir.

Für Jugendliche nicht zugelassen.

Samstag, den 27. Jan. abends 8,15 Uhr im Saale Dick

Heimatabend

— Wie sieht unsere Ortschronik aus? —

Ferner: **Aeltere und neuere Lichtbilder aus der Heimatgeschichte, umrahmt durch Musik, Lieder, Deklamationen und Erläuterungen dazu.**

Der Vortrag des Leiters des Westf. Heimatbundes Landeshauptmann Pa. Kolbow muß leider ausfallen, da der erforderliche Urlaub nicht bewilligt worden ist.

Eintritt 40 Pfg. — Karten nur an der Abendkasse

Heimatverein Neunkirchen.

Donnerstag, den 30. Jan., abends 8,15 Uhr im **Saale Moritz**

Mitgliederversammlung

der Ortsgruppe der NSDAP.
Teilnahme aller Mitglieder ist Pflicht.

Dienstags abends regelmäßig Besprechung der Pol. Leiter. Einladung erfolgt nicht mehr. Jeder einzelne erhält nur Nachricht, wenn die Besprechung ausfallen sollte.

NSDAP Ortsgruppe Neunkirchen.

Von der Reichsbahnstation Neunkirchen fahren z. Zt folgende Züge.

Richtung Betzdorf:

Personenzug	1605	ab	Neunkirchen	5,19	Uhr	bis Köln
„	1611	„	„	7,22	„	„ Betzd.
„	1615	„	„	9,02	„	„ Köln
„	1627	„	„	14,11	„	„ Köln
„	1631	„	„	17,43	„	„ Köln
„	1643	„	„	20,19	„	„ Betzd.

Der Zug 20,19 Uhr hat in Betzdorf folgende Anschlüsse: nach Köln Eilzug 20,35 Uhr oder Personenzug 21,43.

Richtung Dillenburg-Gießen:

Personenzug	1608	ab	Neunkirchen	5,36	Uhr	bis Gießen
„	1612	„	„	7,05	„	„ „
„	1618	„	„	10,13	„	„ „
„	1630	„	„	14,55	„	„ „
„	1636	„	„	17,38	„	„ „
„	1640	„	„	19,57	„	„ „

Von den Stationen Herdorf, Burbach, Würgendorf und Niederdresselndorf entsprechende Abfahrtszeiten.

Neukirchener Abreißkalender

90 Pfg.

Neukirchener Jugendfreundkalender

50 Pfg.

Ersatzblocks für Soennecken-Tischkal.
wieder vorrätig.

Otto Braun, Neunkirchen.



Amtssparkasse zu Burbach

Der
Salchendorfer Männer-Gesangverein
hält seine
ordentliche Generalversammlung
am Samstag, den 27 Jan. um 20 Uhr in der **Gastwirtschaft Oerter, Salchendorf** ab u ladet hierzu die aktiven und fördernden Mitglieder herzlichst ein.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht
2. Kassenbericht
3. Entlastung des Kassierers
4. Vorstandswahl
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Eisern Nerven

erneuertes Blut, Schaffenskraft u Lebensfreude durch die nachhaltig aufbauende Doppelherz-Kur!

DOPPELHERZ
Eine Köstlichkeit, eine Wohltat!

Doppelherz-Verkaufstellen:
Central-Drog. W. Titsche
Herdorf: Fach-Drog W Brühl

Hauberg in **Biersdorf**
gegen Hauberg in Struthütten od. Neunkirchen zu tauschen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.



beim Weichmachen des Wassers, beim Einweichen der Wäsche!

Gebrauchter, sehr guter
Überzieher
mittlere Größe zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Herd
gut emailliert,
billig zu verkaufen.
Salchendorf, Wiesenstr. **201/1.**

Gebrauchter emaillierter **Ofen**
und ein **Heizkörper,** an Ofen oder Herd anzuschließen, billig zu verkaufen.
Zeppenfeld, Haus Nr. 35.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesene Aufmerksamkeit danken wir herzlich.

Fritz Gerhard u. Frau
Auguste geb. Schneider

Salchendorf, im Jan. 1940.

Wer die Nase schont

und durch den Mund atmet, der leidet am meisten unter Husten. Ihm hilft das bekannte Husta-Glycin. Es lindert, der Schleim löst sich und der Husten hört auf. Ein Versuch davon überzeugt Sie. Flasche 60 ccm 1. Mark.

Drogerie Titsche.

Bei Trauerfällen
übernehmen wir die Besorgung von Anzeigen für alle auswärtigen Zeitungen.

Traueranzeigen u. Dankkarten
fertigt unsere Buchdruckerei in kürzester Frist preiswert an.

Hellerthaler Zeitung

Frisch u. froh durch **carito** Ds. 1.- in Ihrer Drogerie.

Drogerie Titsche.

Für einen modernen Etagenhaushalt (3 Personen) suche ich eine zuverlässige und tüchtige
Hausgehilfin
für sofort oder zum 15. Februar.
Frau Schauenburg, Siegen
Kirchweg 1/5.

Ein christlich gesinntes, zuverlässiges
Mädchen
für kleinen Etagenhaushalt **nach Bielefeld gesucht.**
Gute Behandlung zugesichert.
Nähere Auskunft bei **Rudolf Kenel**



Gute Milch- und Fahrkuh
Anfang Februar kalbend, zu verkaufen.
Zeppenfeld, 112/1

Einige Fuhren
Schanzen
zu kaufen gesucht.
Bäckerei Ernst Häbel
Mühlenstr.

Todesanzeige.

Offenb. 14. V. 11

Heute mittag 12 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden im Alter von 79 Jahren unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Frau Albert Weller

Pauline geb. Schreiber.

Die trauernden Hinterbliebenen

Wiederstein, Zeppenfeld, Hundisburg, Prinzenstein, Bethel und Thale, den 25. Januar 1940.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 28. Januar nachmittags 3½ Uhr statt.

Danksagung.

Allen denen, die während der Krankheit und beim Heimgang unserer Mutter in liebevoller Weise gedachten, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Geschwister Häbel

Neunkirchen, den 26 Januar 1940.

Danksagung.

Für die überaus große Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen danken herzlichst

Johanna Henrichs geb. Klein und Kinder.

Neunkirchen, den 26. Januar 1940.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Heimgang unseres lieben Vaters

Gustav Weidt

sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichen Dank.

Im Namen der Angehörigen
Emil Langenbach u. Frau
Klara geb. Weidt.

Salchendorf, im Januar 1940.

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Albert Eckhardt
Paula Eckhardt
geb. Reiffenrath

Neunkirchen, den 26. Januar 1940.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Richard Heinbach
Grete Heinbach
geb. Thielmann

Eiserfeld-Sieg, z. Zt. im Felde. Salchendorf, den 26. Januar 1940

Die üblichen Sprechtage in Neunkirchen und in Niederdresselndorf nimmt von jetzt ab mein ständiger Vertreter wieder wahr.

Dr. jur. Werner Hof
Rechtsanwalt und Notar
Burbach Krs. Siegen.
Fernruf 231

Illustrierte Zeitungen aller Art empfiehlt **Otto B**

Das Fräulein von Godewil

Roman von Gerda Uhl

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

59

Und nun, Herr Rittmeister, hören Sie, was ich denke! Unsere gnädige Frau ist auf den Reisen der Minna Brennicken und ihres Kindes mit der kleinen Godila auf dem Landweg, in der Eisenbahn, nach Ostpreußen gefahren, wohin Harmosers, von Riga aus, zu Schiff reisten. Die Brennicken aber ist in Rußland geblieben. Mit Geld, das ihr die gnädige Frau geschenkt hat, gründete sie sich in Reval ihr Geschäft. In Reval, verstehen Sie, Herr Rittmeister? Riga war zu nah. In Riga gab es zuviel Möglichkeiten, Bekannte zu treffen. Ihren Reisepaß hat sie nicht gebraucht. Sie hat ihn weitergegeben an eine, deren Signalement dem ihren in etwas entsprach, so verschieden auch, wie gesagt, das Endergebnis sich darstellte. Das Bild? Diese Paßbilder sind meist sehr verschwommen. Und wer weiß, ob man es überhaupt so genau angesehen hat.

Es ist anzunehmen, daß die gnädige Frau in Deutschland wieder ihren eigenen Namen führt. Ich glaube nicht, daß sie sich ihren bayrischen Verwandten — von der Großmutter her, erinnern Sie sich? — genähert hat. Die würden auf Scheidung gedrungen haben. Die gnädige Frau wollte noch wohl ganz still und ganz verborgen leben. Möglicherweise ist sie mit den Harmosers nach München gezogen. Auf alle Fälle wird es nicht schwer sein, die Leute aufzufinden und von ihnen zu erfahren, was man wissen müßte."

„Wenn sie reden wollen und dürfen!" warf der Rittmeister ein.

„Darf ich Ihnen raten, Herr Baron?"

„Ich wünsche ja nichts sehnlicher!"

„Fahren Sie nach München! Und wenn Sie die Harmosers gefunden haben und haben den Eindruck, die Leute wollen nichts sagen, dann" — Kristmann drehte sein goldenes Zigarettenetui zwischen den Fingern hin und her — „bestellen Sie ihnen einen Gruß von mir, vom Inspektor Kristmann, und sagen Sie ihnen, ich ließe sie bitten, Ihnen über die gnädige Frau Auskunft zu geben. Vom Herrn Gemahl hätte die gnädige Frau nichts mehr zu fürchten. Ich glaube, das wird genügen!"

„Herr Kristmann", sagte Merkenstein impulsiv, „ich glaube, Sie wissen doch mehr?"

Der Inspektor sah seinem jungen Gast fest und grade, aber sehr gelassen in die Augen.

„So wahr ich in meinem ganzen Leben keiner anderen Frau so ganz ergeben gewesen bin wie der, die Sie suchen wollen: Nein!" sagte er feierlich.

„Herr Kristmann, möge ein gütiges Geschick geben, daß ich sie finde!" sagte er herzlich.

„Das walte Gott!" erwiderte Kristmann ernst und aus tiefster Seele.

*

Der Boy des großen Handelshauses in München wandte sich mit aller gebotenen Diskretion, zugleich aber auch mit der seiner Wichtigkeit und Bedeutung entsprechenden Würde, durch den langen, verhältnismäßig schmalen Raum, in dem eine stattliche Anzahl Bürobeamtinnen arbeiteten.

Er machte halt bei Fräulein Klarissa Harmoser, die eben dabei war, einen englischen Brief sorgfältig zu kopieren.

„Da wär ein Herr draußen, der mit Ihnen zu sprechen hätte!" flüsterte er vernehmlich.

Das junge Mädchen errötete über und über.

„Ich hab keine Zeit jetzt — Dienststunden!" wies sie etwas herb ab.

Der Boy schwebte fort, kam aber nach wenigen Augenblicken schon wieder zurück. Auf seinem Bubengesicht lag der Ausdruck schlechten Gewissens. Aber in seiner Rocktasche brannte ein Goldstück im Wert von zehn Reichsmark. Eine ansehnliche Summe ist geeignet, Bubenherzen höher schlagen zu lassen und sie zu jedem Wagnis bereit zu halten.

Der Herr ließ es sich etwas kosten, zu Fräulein Harmoser durchzudringen.

„'s wär nur für fünf Minuten!" noch lauter flüsternd als vorhin und mit der mahnenden Eindringlichkeit im Ton, mit der Großmütter Enkelinnen zur Tugend zu ermahnen pflegen. Fräulein Harmoser schüttelte ärgerlich den Kopf. Aber der Vorsteher war anderer Meinung. Er war ein noch junger Mann mit nettem, menschenfreundlichem Gesicht.

„Na, Fräulein Harmoser, wieder jemand, der in Ihrem herrlichen Wohnung nehmen möchte? Gehen S' hinaus und sagen S' ihm selbst, daß der Raum zwar leer, aber nicht zu vermieten sei!"

Klarissa Harmoser warf ärgerlich den Kopf in den Nacken — das galt der Störung —, lächelte dann aber zurückhaltend-freundlich und dankbar anerkennend — das galt dem Herrn Bürovorstand. Der sah ihr nach, wie sie durch die Reihen zur Ausgangstür schritt.

Die Sonne des frühlingshaften Apriltages — der Monat leuchtete sich bereits an, in den Mai unterzutauchen wie ein Badenfluß in einen Hauptstrom — streichelte mit sanftem Strahl den Haarknoten, der schwer im Nacken der Schreitenden lag. Kastanienbraune Reflexe leuchteten auf. Klarissa Harmoser trug das Haar tief gescheitelt — Cléo de Mérode-Scheitel nannte man damals diese Tracht.

Das schwarze Kleid, so einfach es war, schien eben dazu durch die Reize seiner Trägerin zu betonen, daß es so völlig anspruchslos war.

Klarissa Harmosers Antlitz war nichts als Abwehr und Zurückhaltung, als sie dem Herrn, der draußen im Korridor auf- und abging, jetzt entgegenschritt.

Sie sah kaum hin nach ihm. Flüchtig nur bemerkte sie: schlank, groß, jung, sehr gut gekleidet.

Es war die Art Herren, die ihren Spuren zu folgen pflegten. Durchaus nicht alle suchten Spiel. Viele, beinahe die meisten, meinten es ernst. Sehr ernst sogar hatten es einige gemeint; aber Klarissa Harmoser hielt ihr Herz fest in den Händen. Sie konnte vor sich selbst nicht leugnen: einige Male hatte es schon bedenklich gezuckt. Sie hatte das närrische Ding jedoch zur Ruhe gewiesen. Sie wußte warum.

Es war ihr von klein auf beigebracht worden, daß sie ein Wesen von hohem Wert sei und daß sie zu warten habe mit allen eingehenden Entschlüssen in bezug auf ihre Lebensgestaltung, bis ...

Baron Merkensteins Augen waren größer und größer geworden, je näher das junge Mädchen auf ihn zukam.

Hatte ihn anfangs nur der schwebende Gang gefesselt, so erkannte er jetzt erstaunt ein vollendetes Meisterwerk der Natur, dessen Reize an Formen und Farben, an Linien und Zeichnung, durch eine aus tiefstem Inneren kommende Beseelung wundervoll unterstrichen wurden.

Auf den zarten Wangen von vollendetem Oval senkten sich die langen, seidigen Wimpern.

Jetzt hob sie die Lider.

Ernste, nußbraune Augen sahen vorwurfsvoll und zurechtweisend in seine dunkelblauen.

„Sie haben mich von meiner Arbeit abrufen lassen?" sagte sie mit einer schönen Sitmme, der man den reinen Alt, den sie zu singen vermochte, auch im Reden anhörte.

„Ich nehme an, sehr wichtige Gründe veranlaßten Sie dazu?"

Merkenstein verneigte sich.

„Bestimmt keine leichtfertigen, gnädiges Fräulein!"

Wahrhaftig, er sagte ‚gnädiges Fräulein' zu diesem kleinen Bürgermädchen, das aufzufinden ihn einige Mühe gekostet hatte und das er sich, nach dem, was er von ihrer Herkunft wußte, wesentlich anders vorgestellt hatte.

„Ich darf mich bekannt machen: Baron Merkenstein, Rittmeister im Reiterregiment Großfürst Nikolaus zu Dorpat. Ich möchte Sie bitten, mir eine Zeit namhaft zu machen und einen Ort, wann und wo ich Sie ungestört und ohne Eile sprechen kann. Nicht in eigener Angelegenheit. Ich komme im Auftrag Seiner Exzellenz des Herrn General a. D. Baron von Godewil auf Garruleit bei Mitau in Kurland."

Merkenstein sprach mit Absicht so umständlich. Er wollte Zeit gewinnen.

Seine gelassene, ganz aufs Sachliche eingestellte Gemütsverfassung war durch den unerwarteten Anblick, der sich ihm bot, völlig aus dem Gleichgewicht gekommen, als ob ein Erdbeben des Gefühles, ganz aus der Tiefe heraus, die Oberflächenempfindung seines Herzens plötzlich völlig durcheinandergeworfen habe. Denn es geschah noch etwas viel Unerwarteteres und Verwirrenderes als bisher.

Die Züge des jungen Mädchens, gewappnet mit Unnahbarkeit, entspannten sich plötzlich.

Wie Licht von innen ein Transparent, so erhellte Freude — keineswegs Verwunderung — das schöne Gesicht und steigerte seinen Liebreiz.

Klarissa Harmoser atmete tief auf.

„Endlich!" sagte sie vollkommen gelassen, nur eben herzlich erfreut, aber gar nicht überrascht. „Ich fürchtete schon, alles Warten sei umsonst!"

Und auf Merkensteins erstauntes: „Sie wissen?" erwiderte sie offen: „Alles, Herr Rittmeister! Doch liegt die Sache leider nicht eben einfach. Sie ist vielmehr — durch einen Zufall oder ein Unglück oder ein Schicksal, vielleicht auch durch einen Fehler meinerseits — beinahe hoffnungslos. Ich werde mich in der Tat mit Ihnen als dem Beauftragten des Barons Godewil sehr ausführlich auseinandersetzen müssen!"

Aber das ist ja, dachte Merkenstein wie betäubt, die vollendete Dame.

„Wenn es Ihnen recht ist, heute abend um sieben im Odeoncafé. Es ist dort laut genug, daß man ungehört miteinander reden kann, und so besucht, daß das Zusammensein eines jungen Mädchens mit einem einzelnen Herrn nicht im geringsten auffällt", sprach Klarissa Harmoser in seine Verwirrung hinein.

„Mir paßt alles! Ich bin ja sozusagen nur hergekommen, d. h. nach München, nach Deutschland überhaupt, um zu erfahren ..."

Er unterbrach sich.

„Sie können mir also über den Verbleib Frau von Godewils und ihrer Tochter Godila Aufschluß geben, gnädiges Fräulein?" fragte er knapp und eindringlich.

Klarissa Harmoser errötete über und über.

„Ja und nein!" erwiderte sie und sah ihn ernst und offen an. „Das macht ja gerade die Sache so schwierig: dies ‚Ja und nein'!"

„Zusammen, hoffe ich, werden wir das Problem schon lösen!" sagte Merkenstein und konnte seine Blicke nicht von dem jugendschönen, liebreizenden Antlitz des Fräulein Harmoser abwenden.

Sie reichte ihm mit ausgesprochen vornehm wirkender Gebärde die Spitzen ihrer gepflegten Finger.

„Auf Wiedersehen bis heute abend!" sagte sie ausweichend.

„Auf Wiedersehen!" Er verneigte sich, um dann mit langem Blick ihr nachzusehen, wie sie leicht, elegant, anmutig, und doch ein bißchen königlich in der Haltung, zu ihren Büro zurückschritt.

Er selbst verlief sich, von seiner Überraschung noch ganz benommen, ein paarmal in dem großen Gebäude, bis es ihm endlich gelang, den Ausgang zu finden.

Kopfschüttelnd schritt er durch die langen Straßen über weite Plätze, eigentlich ziellos, weiter und weiter, geriet rein zufällig, aber recht zu seinem Glück, in den Englischen Garten, in dem er seine Unruhe und Verwirrung hin und her trug, bis sie abebbte und sich klärte.

Klarissas Gesicht verriet nur wenig von ihren Gefühlen, als sie zu ihrem Arbeitsplatz zurückschritt.

Und doch lag ein Schein — des Glückes?, der Freude?, der Genugtuung? — auf ihrem Antlitz, so daß der Bürovorsteher lächelnd fragte:

„Diesmal war es wohl der Richtige, Fräulein Harmoser?"

„Vielleicht ja!" erwiderte Klarissa, sachlich mehr als sonderlich gefühlsbetont. Und doch pochte ihr Herz zum Zerspringen, und sie mußte sich alle Mühe geben, bis es ihr gelang, sich wieder für ihre Arbeit zu sammeln.

*

„Sie sind in Trauer, Fräulein Harmoser?" fragte Merkenstein. Es fiel ihm jetzt erst auf. Der Liebreiz ihrer Erscheinung und die Anmut ihres Benehmens hatten ihn heute morgen so beeindruckt, daß er nichts anderes wahrzunehmen imstande gewesen war.

Jetzt trat er ihr gewappneter gegenüber.

Schließlich war er nicht von Kurland nach München gekommen, um das nette Äußere Fräulein Harmosers zu bewundern.

Klarissa nickte.

Sie trug ein schlichtes, schwarzes Atlaskleid, nach der letzten Mode, aber doch ganz unauffällig gearbeitet. Augenscheinlich ihr bestes. Auf alle Fälle wirkte sie sehr angezogen. Merkenstein empfand das angenehm. Kleine deutsche Tippfräuleins, hatte er sich eingebildet, würden weniger geschmackvoll gekleidet sein.

Er war sehr zeitig im Odeoncafé gewesen, hatte einen Tisch im Parterre, ganz in der Mitte des Raumes, belegt und den Platz, den er Klarissa Harmoser zugedacht hatte, mit einem Strauß langstieliger, zart duftender Marschall-Niel-Rosen geschmückt. Frisch erblüht, wirkten sie wie aus Porzellan. Unklar erinnerten sie an die, der er sie schenken wollte. Er erwies ihr diese Aufmerksamkeit, weil man ja, wie er sich sagte, diese junge Person schließlich brauche.

Verärgert über die Empfindungen, die sie am Morgen in ihm geweckt trat er ihr jetzt nicht nur kritisch, sondern auch sozusagen bis an die Zähne gewappnet entgegen. Er redete sich ein, daß sie bei einem Wiedersehen sowohl an Schönheit wie an Reiz anmutiger Durchbildung gewaltig verlieren werde; er dachte an alles, was Kristmann ihm von den Harmosers erzählt hatte, und nahm sich vor, um ihrer angenehmen Erscheinung willen ihrem Charakter nicht einfach und fraglos zu vertrauen. Man mußte sehr auf der Hut sein, sagte er sich wieder und wieder.

Klarissa dankte leicht für die Aufmerksamkeit, ließ die Rosen durch ihre schönen Hände gleiten, als ob sie sie, sehr nebensächlich, liebkose, und winkte dem Kellner, er möge eine Vase für die Blumen bringen.

„Ich kann nicht sehen, wenn etwas Lebendes darbt!" sagte sie zu Merkenstein — ganz kleine Hoheit ganz so, als sähe sie in ihm wirklich nichts anderes als einen Abgesandten des Barons Godewil, der sie, als Mensch, als Person, geschweige denn als Mann, nichts, aber auch gar nichts anginge. Sie tat, als sei sie zu einer kleinen Königin erzogen worden.

Merkenstein fand ihr Benehmen plötzlich lächerlich. Zu seinem Leidwesen behielt ihre Schönheit nicht nur die Vollkommenheit, die ihn am Morgen verwirrt; sie war so, im Abendkleid, noch ausgesprochener und eindrucksvoller.

„Ich werde Sie viel zu fragen haben, Fräulein!" sagte er, um viele Grade, nicht gerade weniger höflich, aber weniger formell.

Sie beachtete das gar nicht.

Die formlose Anrede ‚Fräulein' machte so wenig Eindruck auf sie, wie das ‚gnädige Fräulein' vorhin.

Merkenstein, der sie aufmerksam beobachtete, auf den Augenblick lauernd, da er sich das erlösende Wort ‚gewöhnlich' in bezug auf irgend etwas an ihr werde zuflüstern können, dachte mit einemmal: Sie ist ein Mensch, der den eigenen Wert so genau kennt, daß es ihn kalt läßt, was andere über ihn denken!

„Bitte, Herr Rittmeister, fragen Sie!" sagte das junge Mädchen, die Blicke ihrer großen braunen Augen voller Spannung auf ihn richtend.

„Die Hauptfrage wäre ja bereits gestellt", begann Merkenstein, unter diesem Blick wieder völlig aus dem Konzept kommend. „Sie haben sie mit ja und nein beantwortet. Wollen Sie das vielleicht erläutern?"

(Fortsetzung folgt.)

Mein Garten

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Pflege des Obstbaumstammes

Der Stamm des Obstbaumes hat die Aufgabe, die Krone zu tragen und ihr mit dem Wasser die Nährstoffe aus dem Boden zuzuleiten. In dieser letzten Tätigkeit können Störungen durch Frostschäden eintreten. Sie sind äußerlich als Frostplatten, Frostleisten und Frostrisse sichtbar. Die Empfindlichkeit gegen Frost ist bei den einzelnen Obstarten verschieden. Kernobst, besonders der Apfel, ist widerstandsfähiger als Steinobst. Dabei wirkt aber nicht zusagender Boden schwächend. So kränkeln Kirschen auf schwerem, Aepfel auf kaltem Boden mit zu hohem Grundwasserstand und werden dadurch frostempfindlich. Einseitige Stickstoffdüngung verweichlicht das Holz und gefährdet nicht nur den Stamm, sondern auch Aeste und Zweige.

Im Frühjahr entstehen Frostschäden besonders auf der Südwestseite der Stämme, weil hier der Einfluß der Sonnenstrahlen am stärksten ist und daher der Saft zuerst in Fluß kommt. An jungen Obstbäumen bemerkt man in sehr kalten Wintern Frostschäden am Stamm unmittelbar über dem Schnee, weil hier die Rinde beim Umschlagen des Wetters zu schnell auftaut. Durch Anstreichen der Stämme mit Kalk wird dem vorgebeugt. Er ist nicht, wie noch häufig angenommen wird, ein Mittel gegen Schädlinge, die am Stamm überwintern, sondern am wichtigsten gerade für junge Stämme, deren Rinde noch glatt ist und vor Saftbahnen strotzt. Bei alten borkigen Stämmen kann man sich die Arbeit des Anstreichens sparen, denn das Unkraut leidet unter dem Kalküberzug nicht. Aber Moose und Flechten, die an vernachlässigten Bäumen auftreten, zerstört der Kalk. Wunden, die durch Frost entstanden sind, werden wie andere Wunden an Baumstämmen mit Teer oder Baumwachs ausgestrichen, um das Eindringen von Parasiten zu verhindern. Das Glattschneiden der Wundränder fördert die Bildung des Wundgewebes und damit die Ueberwallung.

In der Rinde des Obstbaumstammes befinden sich zahlreiche Atemöffnungen. Sie können ihre Aufgabe nicht erfüllen, wenn die Rinde mit Moosen und Flechten dicht bedeckt ist. Darin können sich außerdem Schädlinge aller Art verstecken. Deshalb sollen die Stämme älterer Obstbäume regelmäßig durch Abkratzen gesäubert werden. Der Abfall ist unter dem Baum auf Papier oder Decken aufzufangen und zu verbrennen. Stark vergrößerte Atemöffnungen am Fuße des Stammes, die durch das lockere, gelblich gefärbte Füllgewebe auffallen, zeigen an, daß der Baum unter Atemnot der Wurzeln leidet, sei es infolge zu hohen Grundwasserstandes oder durch Ueberschwemmungen.

Nistkästen räumen!

Damit, daß man Nistkästen aufhängt, ist es nicht getan, man muß sie auch überwachen, damit sie dauernd benutzbar bleiben. Manche, dem Vogelschutz wohlgesinnte Gartenbesitzer meinen, ein einmal von Vögeln bezogener Nistkasten werde ohne weiteres so, wie ihn das erste Paar verließ, von einem anderen Paar übernommen. Bei Spatzen und Staren hat er recht, denn diese kann man im Frühjahr beobachten, wie sie vom alten Nest etwas heraustragen, um wieder bauen zu können. Meisen aber, an deren Ansiedlung uns am meisten liegt, tun dies nicht, und Nistkästen mit alten Nestfüllungen sind für sie wertlos. Deshalb muß man die Nistkästen, die man aufgehängt hat, im Herbst oder Winter bis spätestens Februar von allem Inhalt säubern.

Diese Arbeit dient auch der längeren Haltbarkeit der Kästen. Die Meisen tragen für ihre Nester Moos, Wolle und Federn zusammen, und bei feuchter Luft ziehen diese Stoffe Feuchtigkeit an. Gefriert es dann, kann es vorkommen, daß die feuchte Masse die Wände auseinanderdrückt. Sie taut wieder auf und gefriert von neuem, und wenn die Meisen, Rotschwänze usw. wirklich geschützte Winkel für ihre Brut suchen, finden sie Höhlen und Kästen mit breiten Rissen und faulendem Inhalt vor. In manchen Kästen haben sich nach den Vögeln im Sommer Wespen oder Hornissen angebaut, oder der alte Nestinhalt wimmelt von Flöhen und Milben. Die Fürsorge für die nützlichen Vögel ist dadurch völlig unwirksam geworden. Also wollen wir es nicht vergessen: nur neue oder von allem vorjährigen Inhalt befreite Nistkästen erfüllen ihren Zweck.

Der Hühnerzuchtstamm

Schon in den Wintermonaten, wenn wir noch lange nicht an das Sammeln von Bruteiern denken, müssen wir uns darüber klar werden, ob wir Nachkommen der eigenen Hühner aufziehen wollen und welche Tiere auf diese Auszeichnung Anspruch haben. Bis Ende Januar spätestens sollen die den Zuchtstamm bildenden Hühner vereinigt werden, damit sie sich bei Beginn der Brutzeit vollständig aneinander gewöhnt haben. Wir können dann mit gleichmäßig guter Befruchtung der Eier rechnen.

Zum Zuchthahn bestimmen wir den kräftigsten, lebhaftesten Hahn, der von einer gut legenden Henne stammt, die ebenfalls an Gesundheit und Lebenskraft nichts zu wünschen übrig ließ. Mit Recht heißt es, daß der Hahn die halbe Herde darstellt, denn alle Küken einer Brutzeit stammen ja von ihm ab, während als Mütter verschiedene Hennen an ihnen beteiligt sind. Auch diese müssen selbstverständlich kerngesund sein, sie sollen im ersten Jahre früh mit dem Legen begonnen haben und es ohne größere Unterbrechung bis in den nächsten Herbst fortgesetzt haben. Auch auf die Eigröße ist zu sehen. Die ruppig aussehende Henne, die mit rotem Kopf immer mit Scharren und Futtersuchen beschäftigt ist, eignet sich vorzüglich dazu, die Mutter des nächsten Hahnes zu werden.

Gesunde Hühner bei strenger Kälte

Wie verhütet und heilt man Frostschäden?

In vielen Anleitungen für die Pflege der Hühner im Winter kann man lesen, daß die Temperatur im Stall niemals unter den Gefrierpunkt sinken darf, es ist aber nicht leicht, dies unter allen Umständen zu verhindern, ohne den Stall zu heizen, was wiederum nicht empfohlen wird. Durch Verpacken von außen kann man anhaltende Kälte von 10 und mehr Grad nicht von dem Stallraum fernhalten. Es ist auch gar nicht nötig, daß das Thermometer im Stall immer Wärmegrade zeigt. Die Hühner vertragen Kälte ganz gut, ihr Federkleid hält sie warm genug, nicht nur am Tage, wenn sie sich Bewegung machen, sondern auch nachts auf der Stange. Bei strenger Kälte verlieren sie nur die Neigung zum Legen.

Aber die erfrorenen Kämme und Kehllappen? Gehören sie auch zu den unvermeidlichen Kältewirkungen? Nein, ihnen kann man in gewissen Grenzen ebenso vorbeugen wie dem völligen Einstellen der Legetätigkeit. Damit muß man freilich möglichst schon in den ersten Lebenstagen der Küken beginnen. Vor allem sollen die Zuchttiere planmäßig wetterfest erzogen werden.

Kleine Ställe sollte man immer doppelwandig bauen. Ställe in freier Lage schützt man außerdem im Winter durch Stroh- oder Schilfmatten. Für die kältesten Nächte richte man sich darauf ein, den Schlafraum noch besonders durch Vorhänge abzugrenzen, damit die von den Tieren selbst entwickelte Wärme gesammelt bleibt, jedoch nicht auf Kosten des Bedürfnisses nach frischer Luft. Der Hühnerhalter muß wissen, daß Hühner empfindlich gegen Zugluft sind und 20 Grad trockene, ruhige Kälte besser vertragen als 5 Grad unter Null bei schneidendem Ostwind. Kann man den Auslauf vor solchen Witterungseinflüssen nicht schützen, müssen die Hühner im Stall Raum genug haben, sich tagsüber Bewegung zu verschaffen. In größeren Zuchten baut man deshalb Ställe mit getrenntem Nacht- und Scharraum.

Außer durch Abhärtung und Bauart der Ställe kann man auch bei der Fütterung die Möglichkeit, Frostschäden vorzubeugen. Den Wärmeverlust des Körpers bei kaltem Wetter gleichen reichliche Körnermahlzeiten, vor allem Maisgaben, einigermaßen aus, um so sicherer, wenn sie in einem geschlossenen Scharraum gestreut werden. Da sie dann gezwungen, sich das Futter zu erarbeiten. In kleinen Betrieben sollte man die kleine Mühe nicht scheuen, die Körner des Abendfutters anzuwärmen. Das Getränk muß bei Frostwetter lauwarm gehalten werden. Die Trinkgefäße müssen so gestaltet sein, daß sich die Tiere die Kehllappen nicht anfeuchten, weil dadurch leicht Frostschäden entsteht. Das Eierlegen fördert sehr ein warmes Morgenweichfutter. Davon darf nichts übrigbleiben und gefriert.

Sehr besorgte Hühnerzüchter reiben bei strengem Frost die frostempfindlichen Körperteile ihrer Tiere alle Tage mit Fett ein. Dazu eignen sich alle wirklichen Fette, vielleicht mit einem desinfizierenden Zusatz. Man hat z. B. von einem mitunter überreichlichen Fett einer geschlachteten Henne einen Teil auslassen und aufbewahrt, zum Schutze vor dem Ranzigwerden mit etwas Vaseline oder Borsäure versetzt. Sonst ist auch Vaseline zu brauchen, ja nicht aber das wasseranziehende Glyzerin.

Kommen trotz allem einmal erfrorene Kehllappen oder Kämme vor, bringe man die Tiere in einen Raum von wenigen Grad über null. Gibt es Schnee, reibt man die Froststellen vorsichtig ab, sonst mit einer kalten Lösung von einem Eßlöffel Alaun in einem halben Liter Wasser. Danach trocknet man die Stellen sorgfältig ab und reibt sie mit demselben Fett ein, das man auch in vorbeugender Absicht verwendet. Behandelt man die Frostschäden nicht, sterben die zerstörten Gewebe langsam ab und fallen schließlich ab, aber vor den damit verbundenen Schmerzen bewahren wir unsere Haus- und Nutztiere lieber.

Soweit die Tiere in ihren Hauptmerkmalen die Rasseeigenschaften aufweisen, sehen wir über kleine Schönheitsfehler ruhig hinweg, denn das schönste Ausstellungstier nützt uns in der Zucht wenig, wenn es nicht kräftig entwickelt ist und im Legen nur Durchschnittliches oder weniger leistet. Alle zwei bis drei Jahre stellen wir einen neuen „Eierhahn" aus einer bewährten Leistungszucht ein, damit wir mit unseren Tieren auf der Höhe bleiben. Die Bezugsquelle suchen wir uns möglichst in der Nähe unseres Wohnortes, denn es ist nicht gut, die Tiere starkem Klimawechsel auszusetzen.

Wie trägt man Kaninchen?

Aus Gedankenlosigkeit quälen viele Kaninchenzüchter ihre Tiere, wenn sie sie aus dem Stall nehmen und wegtragen. Sie fassen sie nämlich an den Ohren an, als ob diese dazu da wären, wie der Bügel an der Gießkanne. Die Tiere halten dabei ganz still, aber keineswegs, weil ihnen dieser Griff angenehm wäre. Wenn man genau beobachtet, wird man merken, daß das an den Ohren gehaltene Kaninchen am ganzen Körper zittert. Und das



Deutscher Provinz-Verlag (M)

kann man sich auch leicht erklären, denn in den Ohren befinden sich viele empfindliche Nerven, die bei dieser grausamen Behandlung heftig schmerzen müssen.

Damit die Tiere zutraulich werden, muß man sich viel mit ihnen beschäftigen, und dabei darf man schon dem Reiz nachgeben, die hübschen, weichen, glatten Tierkörper zu streicheln. Das geschieht aber besser, wenn man ein Tier auf dem Arm hat, als wenn es im Stall sitzt. Richtig ist die Zurückhaltung gegenüber hochtragenden Häsinnen, weil man diese keinerlei Druck aussetzen soll, aber bei der säugenden Kaninchenmutter und ihren Kleinen ist Zärtlichkeit schon angebracht. Will man nun eins der Tiere aus dem Stall nehmen, schiebt man bei den ausgewachsenen die linke Hand vorsichtig unter den Leib und zieht es mit der rechten an sich heran, bis man es an seine Brust lehnen kann, wie es in der Abbildung gezeigt wird. Junge Kaninchen greift man vorsichtig am Fell des Nackens oder Vorderrückens und hebt sie auf den freien Unterarm. In dieser Stellung fühlen sich die Tiere wohl, und sie brauchen sich nicht vor der Wiederholung zu fürchten.

Pfirsichschnitt beim Pflanzen

Trotz guter Bewurzelung wachsen Pfirsiche oft schlecht an, weil sie zuwenig zurückgeschnitten wurden. In der Baumschule bilden die jungen Pfirsiche häufig bis zum ersten Jahre zwei Meter hohe Büsche mit üppiger Verzweigung. Sie haben nach dem Verpflanzen eine viel zu große Verdunstungsfläche im Verhältnis zu der Aufnahmefähigkeit der Wurzeln. Dem Gartenneuanfänger erscheint zwar roh, all die schönen Seitentriebe abzuschneiden, mal er in ihnen einen Teil des von ihm bezahlten sieht, aber mit ihrer Erhaltung ist wirklich nichts nen, vielmehr kann durch sie der ganze Baum gehen. Sie müssen fallen, und sogar dicht am den deutlich sichtbaren schlafenden Nebenaugen, dann neue Zweige entstehen. Sitzen Nebenaugen tentrieb, läßt man diesen soweit stehen. selbst wird ebenfalls stark gekürzt. Es Weise von dem stattlichen Bäumchen nicht viel die Hauptsache enthält der Rest: die Lebenskraft kurzer Zeit das Abgeschnittene wieder ersetzt. dunstung aus der Rinde noch weiter einzuschränken, man den ganzen Baum mit einem Brei aus Kuhdung bestreichen.

Die richtige Gartengröße

Vor der Anschaffung eines Gartens können viele nicht groß genug denken. Man träumt davon, was man alles darin anfangen will und baut Luftschlösser. Dem einen ist Obst und Gemüse die Hauptsache, der andere hat es nur auf Rosen abgesehen, der dritte liebäugelt mit einem kleinen Park. In der Wirklichkeit sehen die Dinge aber ganz anders aus. Der Garten erfreut nicht nur durch Ernten, durch Gedeihen und Blühen, er stellt auch Aufgaben und fordert dauernd Arbeit von Kraft. Er ist auch nicht fertig, wenn man ihn „angelegt" hat, sondern will dauernd gepflegt und betreut sein, und das kostet immer wieder Pflanzen, Arbeit und Dünger. Diese Ansprüche wachsen aber mit der Größe der Fläche, und man muß sich vor der Uebernahme nur darüber klar sein, was man laufend für den Garten ausgeben will und kann, sondern auch überblicken, wieviel Zeit man für den Garten übrig hat. Es ist sehr angenehm, wenn man aus Mangel an Mitteln ein kahlen Grundstück zunächst nichts anfangen kann, wenn man dauernd das Gefühl hat, mit den notwendigen Arbeiten im Rückstand zu bleiben.

Eine kleine Fläche, die nach allen Regeln der Kunst bestellt und gepflegt wird, bringt an nutzbaren und schönen Pflanzen im Grund mehr hervor als eine viel größere, für die der erreichbare Dünger nicht reicht, die nicht gegossen, gehackt und gejätet wird. Am fühlbarsten macht sich dieser Unterschied auf schlechtem Boden, der einen großen Aufwand an Pflege jeder Art verlangt. Ganz anders ist es, wenn man wenig Dünger kaufen kann, diesen aber auf die ganze Fläche zu verteilen. Er macht das Land nicht nur fruchtbar, und Samen und Pflanzen sind nicht zu teuer, weniger verschwendet, kann man sich aber Dünger und Pflanzen besorgen, dann muß man auch Zeit und Kraft haben, diese richtig zu verteilen und das Land für die einzelnen Kulturen ordentlich vorzubereiten. Je größer der Garten ist, um so mehr belastet auch die Säuberung der Wege den Besitzer. Wenn man auch während der Kriegszeit Gemüse hauptsächlich in erster Linie als Quelle von Nahrhaftem oder Vitaminen braucht die Beschäftigung damit nicht zu übertreiben, auszuarten. Er soll ja gerade auch eine billige Erholungsmöglichkeit bieten.